

# Zeitschrift für angewandte Chemie

III. Bd., S. 425—436 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

27. August 1918

## Vergleichszahlen der englischen Handelsstatistik für die ersten Halbjahre der Jahre 1916, 1917 und 1918.

Zu beachten ist, daß die Einfuhrzahlen der ersten beiden Jahre Waren nicht mitumfassen, die bei der Einfuhr Eigentum der englischen oder einer anderen Verbandsregierung waren, die Ausfuhr-

zahlen jener Jahre aber nicht solche Waren, die aus englischen Regierungslagern und Depots entnommen waren sowie solche, die die Regierung angekauft hatte und in Regierungsschiffen versandte.

### I. Einfuhr:

Warengattung	1916	Mengen 1917	1918	1916	Wert in Pfd. Sterl.	1917	1918
<b>Holzmasse für Papierfabrikation (in Tonnen):</b>							
chemische in trockenem Zustand, gebleichte . . . . .	11 420	11 555	6 985	227 140	438 575	347 696	
ungebleichte . . . . .	65 222	58 981	96 001	1 141 873	2 443 961	4 045 619	
	76 642	70 536	102 986	1 369 013	2 882 536	4 393 315	
chemische in nassem Zustand . . . . .	6 309	6 206	470	80 652	124 354	6 181	
Chemische Holzmasse insgesamt . . . . .	82 951	76 742	103 456	1 449 665	3 006 890	4 399 496	
Mechanische Holzmasse, trocken . . . . .	2 900	14 450	21 178	19 031	293 497	662 162	
naß . . . . .	196 197	98 287	60 785	720 931	937 316	758 361	
Mechanische Holzmasse zusammen . . . . .	199 097	112 737	81 963	739 962	1 230 813	1 420 523	
Holzpapiermasse überhaupt . . . . .	282 048	189 479	185 419	2 189 627	4 237 703	5 820 019	

(Es ist von Interesse zu beobachten, wie trotz der Abnahme der Einfuhr im ganzen die Einfuhr der chemischen Masse zugenommen hat; der Preis der mechanischen Masse hat sich aber auch mehr als vervierfacht, während der der chemischen „nur“ um 150% gestiegen ist.)

Warengattung	1916	Mengen 1917	1918	1916	Wert in Pfd. Sterl.	1917	1918
<b>Düngemittel (Tonnen):</b>							
Knochen (gebrannt und ungebrannt) . . . . .	9 326	2 470	1 856	68 470	26 967	42 365	
Guano . . . . .	17 464	2 197	—	179 533	22 751	—	
Na-Salpeter . . . . .	7 904	1 680	300	127 931	36 490	6 000	
Phosphat und Kalkphosphat . . . . .	138 425	73 953	242 939	332 220	312 955	973 758	
<b>Chemikalien (englische Zentner):</b>							
Essigsäure (außer für Tafelzwecke) . . . . .	35 171	64 077	50 198	216 316	369 815	354 754	
Chlorkalk . . . . .	4 747	1 465	40	3 421	1 867	169	
Borax und andere Borverbindungen . . . . .	204 582	83 043	107 839	129 364	96 838	163 031	
Schwefel . . . . .	410 525	31 540	498 823	153 029	20 803	196 152	
Calciumcarbid . . . . .	254 394	248 068	289 849	160 346	249 759	485 081	
Kohlenderivate außer Farbstoffen . . . . .	12 549	24 271	11 105	67 938	291 663	120 570	
Weinstein . . . . .	25 096	20 820	20 564	214 869	171 299	299 336	
Glycerin, roh . . . . .	17 824	1 634	18 473	55 299	12 192	74 805	
destilliert . . . . .	20 626	5 278	7 396	86 702	41 537	44 070	
Kaliverbindungen:							
Kalisalpeter . . . . .	250 163	184 595	169 263	440 467	387 157	354 504	
Sonstige . . . . .		(nicht angegeben)		219 052	177 917	138 301	
Natriumverbindungen . . . . .	77 645	38 379	44 621	181 955	125 600	182 218	
Weinsäure . . . . .	20 228	11 671	9 775	273 958	152 384	144 892	
Ungenannte, einschließlich Calciumacetat, Aceton, Salmiak und Schwefelsäure . . . . .		(nicht angegeben)		4 062 318	2 669 418	9 177 714	
<b>Drogen und Heilmittel:</b>							
Perurinde (englische Zentner) . . . . .	15 224	12 692	16 611	69 211	73 483	119 856	
Chinin und Chininsalze (Unzen) . . . . .	2 141 272	1 844 741	1 252 965	312 713	207 220	168 576	
Ungenannte . . . . .		(nicht angegeben)		1 561 431	1 205 844	1 315 665	
<b>Farbstoffe (außer Farbhölzern)<sup>1)</sup> und Stoffe für Gerberei und Färberei (englische Zentner):</b>							
Katechu . . . . .	110 842	22 291	21 987	218 280	42 731	54 273	
Extrakte zum Färben . . . . .		(nicht angegeben)		281 000	536 650	349 763	
Indigo . . . . .	26 290	11 073	2 616	1 248 786	601 469	137 265	
Ungenannte (einschließlich Farben und Farbstoffe aus Kohlenteer)	169 051	141 748	119 282	1 427 743	1 373 349	1 312 873	
<b>Gerbstoffe (Zentner):</b>							
Gerbrinde . . . . .	176 254	118 830	358 342	105 881	106 784	331 004	
Gerbextrakte . . . . .		(nicht angegeben)		1 550 398	834 722	1 026 689	
Gambir . . . . .	95 015	62 431	59 518	218 954	164 167	193 947	
Sumach . . . . .	89 096	46 867	45 581	54 059	32 701	45 623	
Myrobalanen . . . . .	504 592	212 169	309 310	288 223	175 421	320 446	
Valonea . . . . .	120 136	1 140	88 731	150 615	2 280	198 082	
Ungenannte . . . . .	28 308	1 532	2 142	32 290	2 335	4 354	

<sup>1)</sup> Anm. Die Farbhölzer erscheinen in der Statistik nirgends erkennbar, stecken also entweder unter den nicht einzeln aufgeführten Holzarten oder unter der Gruppe verschiedene Rohstoffe, von der ein Drittel dem Werte nach nicht spezialisiert ist.

Warenart	1916	Mengen 1917	1918	1916	Wert in Pfd. Sterl. 1917	1918
<b>Maler- und Anstreicherfarben (Zentner):</b>						
Schwerspat . . . . .	107 470	26 943	13 004	35 062	8 931	8 761
Nickeloxyde . . . . .	17 877	14 777	15 500	94 437	83 329	85 727
Mennige . . . . .	6 263	2 285	—	14 312	5 292	—
Bleweiß . . . . .	90 629	34 738	4 597	141 906	75 053	9 448
Zinkoxyd . . . . .	156 140	128 836	41 868	334 336	382 289	129 722
Ungenannte . . . . .	288 995	152 065	109 941	450 866	395 223	296 735
Zusammen . . . . .	657 374	359 644	184 910	1 701 008	950 117	530 393
<b>Gesamtwert der aufgeföhrten Chemikalien, Drogen und Farben</b> . . . . .	—	—	—	14 835 626	11 077 522	17 844 466
<b>Sonstiges</b> . . . . .	—	—	—	785 391	584 963	517 980
<b>Gesamtwert</b> . . . . .	—	—	—	15 621 017	11 662 485	18 362 446
<b>Seife (in englischen Zentnern)</b>						
Weiche Seife . . . . .	752	—	—	1 181	—	—
Haushalts- und Wäscheseife (in Stangen oder Tabletten) . . . . .	68 530	3 872	576	92 044	9 322	1 494
Polier- und Scheuerseife . . . . .	2 184	—	—	2 651	—	—
Seifenpulver . . . . .	21 328	54	16	19 679	396	112
Toilettenseife . . . . .	10 594	939	1 205	77 844	7 293	13 543
Unaufgeföhrte Arten . . . . .	100 283	8	—	119 804	43	—
<b>Stärke usw. (englische Zentner):</b>						
Reisstärke . . . . .	25 860	14 028	3 738	39 701	26 194	12 367
Andere Arten Stärke . . . . .	1 024 272	460 318	128 514	822 559	727 474	311 817
Dextrin und Kartoffelmehl . . . . .	212 295	176 361	570 712	232 058	293 485	1 891 914
Zusammen . . . . .	1 262 427	650 707	702 964	1 094 318	1 047 153	2 216 098
<b>II. Ausfuhr.</b>						
<b>Papierfabrikationsmaterial englischer Erzeugung (Tonnen) (nicht spezialisiert, vielleicht nur Lumpen)</b>	39 237	16 537	5 430	354 054	249 338	135 010
<b>Chemikalien, Drogen, Farbstoffe und Farben:</b>						
Chlorkalk (Zentner) . . . . .	115 632	30 690	26 218	89 030	20 543	21 365
Kohlenderivate, außer Farbstoffen . . . . .	(nicht angegeben)			1 536 331	1 465 351	1 429 565
Kupfersulfat (Tonnen) . . . . .	24 578	22 953	31 723	1 002 754	1 263 418	1 963 803
Farbstoffe (Zentner) . . . . .	95 133	67 590	46 554	466 113	585 611	603 495
Glycerin (Zentner), roh . . . . .	32 394	11 083	9 580	100 311	37 027	31 898
destilliert . . . . .	33 293	37 575	23 449	149 449	169 100	105 945
Zusammen . . . . .	65 687	48 658	33 029	249 760	206 760	137 843
<b>Düngemittel (Tonnen):</b>						
Ammoniumsulfat . . . . .	127 880	36 511	4 459	2 099 078	668 938	94 549
Superphosphate . . . . .	8 414	1 256	223	39 498	6 852	1 424
Thomasschlacke . . . . .	15 290	1 353	90	36 690	5 047	227
Ungenannte . . . . .	27 167	14 774	19 160	203 471	133 286	202 996
Zusammen . . . . .	178 751	53 894	23 932	2 378 737	814 123	299 246
<b>Heilmittel (Drogen und medizinische Präparate):</b>						
Opium (in England getrocknet und gepulvert) (Pfund) . . . . .	24 208	4 675	53 083	43 598	13 368	200 125
Chinin und Chininsalze (Unzen) . . . . .	841 142	846 878	182 802	111 607	116 773	31 540
Andere Arten . . . . .	(nicht angegeben)			1 840 026	1 513 478	1 289 195
Zusammen . . . . .	—	—	—	1 995 231	1 643 619	1 520 860
<b>Ammmoniumchlorid (Zentner)</b> . . . . .	942 197	42 393	28 925	86 060	94 348	79 228
<b>Maler- und Anstreicherfarben (Zentner):</b>						
Schwerspat . . . . .	43 009	35 106	25 849	13 593	15 566	13 096
Bleweiß . . . . .	119 572	81 614	16 393	231 957	201 445	43 196
Zinkoxyd . . . . .	24 964	14 012	978	69 898	42 246	3 537
Ungenannte . . . . .	754 652	520 300	214 428	1 509 804	1 336 004	703 119
Zusammen . . . . .	942 197	651 032	257 648	1 825 312	1 595 261	762 948
<b>Kaliverbindungen (Zentner):</b>						
Salpeter (in England zubereitet) . . . . .	10 334	4 811	8 482	26 048	14 333	26 798
Kalichromat und Bichromat . . . . .	2 131	3 485	1 423	13 685	24 572	16 064
Sonstige . . . . .	(nicht angegeben)			38 593	38 428	14 719
Zusammen . . . . .	—	—	—	78 326	77 333	57 581
<b>Natriumverbindungen (Zentner):</b>						
Soda calc. . . . .	1 697 304	1 724 874	1 355 582	418 127	515 633	416 031
Natriumbicarbonat . . . . .	346 886	248 542	211 434	101 313	86 121	90 279
Soda causticum . . . . .	341 531	168 275	196 675	329 921	197 848	324 919
Natriumchromat und Bichromat . . . . .	49 708	43 239	43 808	139 068	130 687	143 429
Soda, kryst. . . . .	90 909	63 802	11 037	20 554	18 433	5 101
Natriumsulfat (saltcake) . . . . .	191 923	219 573	226 008	17 877	28 559	40 094
Sonstige Na-Salze . . . . .	276 117	288 491	283 781	158 601	212 109	335 687
Zusammen . . . . .	2 994 378	2 756 796	2 328 325	1 185 481	1 189 390	1 365 540
<b>Schwefelsäure (Zentner)</b> . . . . .	6 172	16 368	12 507	4 626	18 698	20 632
Weinsäure . . . . .	7 911	7 167	2 367	93 548	99 518	37 547
Sonstige Chemikalien . . . . .	(nicht angegeben)			2 272 778	2 286 689	2 760 212
<b>Gesamtwert der Ausfuhr vom Chemikalien, Drogen, Farbstoffen und Farben</b> . . . . .	—	—	—	13 264 087	11 360 029	11 049 465

Warengattung	1916	Mengen 1917	1918	1916	Wert in Pfd. Sterl.		
					1917	1918	1918
<b>Seife (Zentner):</b>							
Weiche Seife . . . . .	28 314	46 717	16 277	40 169	77 275	32 804	
Haushalts- und Waschseife (in Stangen und Tabletten) . . . . .	846 277	1 052 066	892 969	1 055 476	1 551 051	2 201 953	
Polier- und Scheuerseife . . . . .	4 830	5 244	2 851	8 074	8 753	6 847	
Seifenpulver . . . . .	10 754	7 880	7 501	12 050	9 761	12 843	
Toilettenseife . . . . .	54 212	49 060	40 742	284 265	301 620	327 720	
Ungenannte Arten . . . . .	1 964	1 720	951	4 502	4 668	3 145	
<b>Zusammen . . . . .</b>	<b>946 351</b>	<b>1 162 687</b>	<b>961 291</b>	<b>1 404 536</b>	<b>1 953 128</b>	<b>2 585 312</b>	
<b>III. Wiederausfuhr.</b>							
<b>Trockene chemische Holzpapiermasse (Tonnen) . . . . .</b>	<b>4</b>	—	—	<b>72</b>	—	—	—
<b>Dünger, Guano (Tonnen) . . . . .</b>	<b>357</b>	<b>350</b>	—	<b>4 583</b>	<b>4 655</b>	—	—
<b>Chemikalien, Drogen, Farbstoffe und Farben:</b>							
<b>Chemikalien (Zentner):</b>							
Borax usw. . . . .	7 349	1 215	300	8 916	1 822	1 220	
Kohlenderivate, außer Farbstoffe . . . . .	4 915	1 328	305	13 257	11 195	5 210	
Weinstein . . . . .	6 973	2 911	3 851	56 001	24 879	44 998	
Glycerin, roh . . . . .	6 081	—	—	23 090	—	—	
destilliert . . . . .	59 712	11 384	36 311	102 504	23 737	76 445	
Kalisalpeter . . . . .	3 644	1 881	519	51 943	27 898	7 929	
Weinsäure . . . . .	(nicht angegeben)			205 087	231 623	358 719	
<b>Alle anderen Arten . . . . .</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	
<b>Drogen und Heilmittel:</b>							
Perurinde (Zentner) . . . . .	4 797	6 536	5 062	19 641	37 211	48 388	
Chinin und Chininsalze (Unzen) . . . . .	155 590	52 153	495 457	37 774	7 440	56 108	
In der Einfuhrliste nicht genannte . . . . .	—	—	—	477 381	420 550	358 450	
<b>Farbstoffe:</b>							
Katechu (Zentner) . . . . .	47 781	18 305	2 584	104 471	40 794	6 466	
Farbstoffextrakte . . . . .	(nicht angegeben)			24 878	64 825	76 388	
Indigo . . . . .	13 743	7 506	3 530	677 252	397 763	171 841	
<b>Gerbstoffe (Zentner):</b>							
Rinde . . . . .	91 807	11 390	4 992	45 833	7 832	5 398	
Extrakte . . . . .	(nicht angegeben)			306 712	94 307	90	
Gambir . . . . .	13 224	9 307	656	30 047	22 391	2 097	
Myrobalanen . . . . .	9 575	761	4 480	6 373	550	4 749	
Sumach . . . . .	13 098	197	—	8 256	196	—	
Valonea . . . . .	—	—	—	—	—	—	
Ungenannte . . . . .	4 971	2 260	—	3 866	2 198	—	
<b>Maler- und Anstreicherfarben (Zentner) . . . . .</b>							
55 245	20 191	848	118 641	57 815	5 797		
<b>Sonstige Waren . . . . .</b>							
—	—	—	147 775	207 779	207 089		
<b>Gesamtwert der Gruppe Chemikalien, Drogen, Farbstoffe und Farben . . . . .</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>2 469 698</b>	<b>1 682 811</b>	<b>1 437 380</b>	
<b>Seife (Zentner):</b>							
Haushalts- und Waschseife (in Stangen und Tabletten) . . . . .	1 718	45	13	2 685	121	39	
Sonstige Arten . . . . .	1 693	178	48	3 918	855	317	
<b>Stärke, Dextrin und Kartoffelmehl . . . . .</b>							
43 616	44 010	143 156	46 032	70 647	425 574	Ec.	

**Jahresberichte der Industrie und des Handels.**

**Zinn- und Wolframerzeugung in Siam.** Nach dem „Mining Journal“ vom 22./6. belief sich die Ausfuhr in dem mit dem 31./3. 1917 endenden Geschäftsjahre auf 147 259 Pikul oder 8765 t Konzentrate, während im Vorjahr 151 175 Pikul oder fast 9000 t ausgeführt wurden. Die Gewinnung durch Baggermaschinen betrug 47 298 Pikul von 10 Mill. Kubikyards; die Ausbeute schwankte zwischen 44—87 Katty (1 Katty gleich 1 1/3 lb.) für ein Yard. Die ganze Ausbeute geht in die Straits-Schmelzereien. Die Wolfram eingewinnung belief sich im gleichen Jahre auf 8767 Pikul oder 521 t, gegen 7128 Pikul oder 424 t im Vorjahr. Der größte Teil der Ausbeute kam aus dem Nakawan-Sritamarajdistrikt. 1300 Pikul wurden durch Bangkok ausgeführt. 1009 waren für die Vereinigten Staaten bestimmt. Weitere beträchtliche Mengen liegen zur Verschiffung bereit, sind aber aufgehalten worden, weil sich weder in Hongkong noch in Singapore eine Weiterverladung nach den Vereinigten Staaten ermöglicht. Der Wert von 44 800 lbs. nach den Vereinigten Staaten verfrachteter Konzentrate belief sich auf 22 100 Doll. oder 220 Pfd. Sterl. für die Tonne. (D. B. Z. vom 4./8. 1918.)

**Die Ferromanganversorgung der Vereinigten Staaten im Kriege.**

	Einfuhr an Manganerz t	Erzeugung an Ferromangan t	Erzeugung an Ferromangan t				
1912	300 661	99 137	125 378				
1913	345 090	128 070	119 495				
1914	283 294	82 997	106 083				
1915	313 985	55 263	149 521				
1916	576 321	90 928	221 532				
1917	629 972	45 381	286 000				

Danach war die Einfuhr von Manganerz im letzten Jahr bei 630 000 t etwa doppelt so groß wie vor dem Kriege, wogegen der Bezug von Ferromangan einen Rückgang von 128 000 t in 1913 auf 45 000 t verzeichnete. Die Herstellung von Mangan stieg gleichzeitig von 119 000 t auf 286 000 t. Während 1913 dem Verbrauch aus Erzeugung und Einfuhr eine Menge von 248 000 t zur Verfügung gestanden hatte, lautete für das letzte Jahr die entsprechende Ziffer auf 331 000 t. Die Fortschritte, welche neuerdings die Vereinigten Staaten in der Richtung ihrer Unabhängigkeit in der Manganversorgung gemacht haben, sind sehr bedeutend; den Schaden davon hat Großbritannien, das die Manganzufuhr der Vereinigten

Staaten vornehmlich bisher bestrielt; 1913 lieferte es ihnen an Spiegel-eisen und Ferromangan noch 117 000 t, 1915 und 1916 dagegen nur 61 000 t und 81 000 t; im letzten Jahre hat sich dieser Rück-gang, nach den Einfuhrziffern der Vereinigten Staaten zu schließen, weiter fortgesetzt.

„Iron and Coal Trades Review“ erklärt, daß nach amerikanischen Schätzungen die diesjährige Ausfuhr von Manganerz aus Brasilien nach den Vereinigten Staaten nicht 350 000 t überschreiten werde. Der monatliche Durchschnitt im Jahre 1917 betrug 42 709 t. Nach der Meinung amtlicher Sachverständigen ist die Schätzung der brasilianischen Förderung für 1918 auf 175 000 t hochwertigen Erzes durchaus nicht zu weitgehend. Cuba werde in diesem Jahre voraussichtlich 100 000 t hervorbringen und Mittel-amerika 20 000 t.

Englands Roheisen- und Stahlerzeugung 1917 (vgl. S. 45 u. 406) im Vergleich zum Vorjahr stellte sich folgendermaßen: Roheisen

	1916 t	1917 t
Hämatit . . . . .	4 042 014	3 993 374
Basisches Eisen . . . . .	2 290 549	3 082 562
Gießereiroheisen . . . . .	1 418 824	1 162 982
Schmiedbares Eisen . . . . .	899 467	846 759
Spiegeleisen, Ferromangan, Ferrosilicium . . . . .	291 845	296 524
Hochofenguß . . . . .	105 284	20 053
Insgesamt	9 047 983	9 420 254

Die Erzeugung seit 1912 veranschaulicht folgende Übersicht:

	t	t	
1912 . . . . .	8 889 124	1915 . . . . .	8 793 659
1913 . . . . .	10 481 917	1916 . . . . .	9 047 983
1914 . . . . .	9 005 898	1917 . . . . .	9 420 254

#### Stahl.

Bessemerstahl,			
saurer . . . . .	1 096 153	1 059 281	
basischer . . . . .	505 817	602 265	
Siemens-Martinstahl,			
saurer . . . . .	4 393 004	4 413 843	
basischer . . . . .	3 012 558	3 421 170	
Elektrostahl,			
Barren . . . . .	39 968	57 156	
Gußstücke . . . . .	9 288	11 693	
Alle anderen Arten Stahlguß . . . . .	139 669	186 920	
Insgesamt (ausschließlich Tiegelstahl) . . .	9 196 457	9 752 328	

(Nach „Iron-Age“ vom 6./6. 1918.)

Sf.

**Kohlenversorgung Großbritanniens im Kriege.** Die Verbindung der Zahlen über Kohlenförderung und Ausfuhr (s. S. 125) gibt Aufschluß darüber, wie sich die Kohlenversorgung des Landes unter dem Einfluß des Krieges gestaltet hat. Es betragen (in Mill. t):

	Ausfuhr schließlich Verbrauch an Bergwerke	Verfügbare Menge an Kohle, Koks und Preßkohle	Bunkerkohe für den heimischen Dampfer im aus- wärtigen Handel	Bunkerkohe für den heimischen Dampfer im aus- wärtigen Handel
1913 . . . . .	287,4	77,3	210,1	21,0
1914 . . . . .	265,6	62,5	203,1	18,5
1915 . . . . .	253,2	46,3	206,9	13,6
1916 . . . . .	256,3	41,7	214,6	13,0
1917 . . . . .	248,5	38,3	210,2	10,5

Danach zeigt die Kohlenmenge, die in den einzelnen Kriegsjahren für den heimischen Bedarf zur Verfügung stand, lange nicht so große Unterschiede gegen die Friedenszeit wie die Förderung. Während diese 1917 rund 39 Mill. t kleiner war als 1913, zeigte erstere in beiden Jahren fast genau die gleiche Höhe. Dieser Ausgleich wurde durch eine weitgehende Einschränkung der Kohlenausfuhr erreicht, die 1913 noch 77,3 Mill. t betragen hatte, 1917 aber nur 38,3 Mill. t. In Wirklichkeit war aber die Menge, über die das Land 1917 für Hausbrandbedarf und gewerbliche Zwecke einschließlich Bedarf der Kriegsmarine verfügen konnte, noch um annähernd 10 Mill. t größer als vor dem Kriege, denn die Bunkerkohe für Dampfer im auswärtigen Handel beanspruchte 1917 mit 10,5 Mill. t nur rund halb soviel Kohle wie 1913. (Köln. Ztg.) on.

**Die Erzeugung von Rübenzucker in Spanien** belief sich im Betriebsjahr 1917/18 auf 2 133 500 Ztr. (2 171 400 Ztr. i. V.). Zur Deckung des Bedarfs fand für Spanien im Jahre 1916 eine Zucker-einfuhr im Werte von 6 384 400 M statt, im Jahre 1917 sogar eine solche im Werte von 13 642 800 M. on.

**Die Einfuhr von Teerfarbstoffen nach Britisch-Indien** belief sich dem „Textile World Journal“ vom Juni zufolge in dem mit dem 31./3. 1917 endenden Jahre auf mehr als 1 Mill. lbs. im Werte von etwas über 2 Mill. Doll. gegen 716 000 lbs. im Werte von 350 000 Doll. im Jahre 1915/16. Aus den Vereinigten Staaten allein wurden 372 000 lbs. Anilinfarben eingeführt. Im Jahre 1912/13 (Angew. Chem. 26, III, 715 [1913]) betrug die Einfuhr von Farb- und Gerbstoffen nach Bombay 3 561 500 Doll., wovon 80% auf Anilin- und Alizarinfarbstoffe entfällt. Anilinfarben allein wurden damals für

2 043 300 Doll. eingeführt. Da über Bombay ungefähr 76% der ganzen indischen Einfuhr von Anilinfarben gingen, kann die damalige gesamte Einfuhr an Anilin- und Alizarinfarben auf 3,5—4 Mill. Doll. beziffert werden. Berücksichtigt man die außerordentliche Wertsteigerung, die die Teerfarbstoffe auf dem Weltmarkt erfahren haben, so kommt man zu dem Schluß, daß bis jetzt der indische Bedarf an Farben seitens der Entente nur zu einem kleinen Bruchteil gedeckt werden kann. Zu der genannten Einfuhr kam 1912/13 noch eine Indigoeinfuhr im Werte von 2 554 400 Doll., hauptsächlich aus Deutschland. Hierfür dürfte Indien ja einen vorläufigen Ersatz in seinem wieder in verstärktem Maße angebauten Naturindigo gefunden haben. Alles in allem dürften die 16 großen Färbereien, die die Präsidentschaft Bombay vor Kriegsausbruch besaß und die damals 14 000 Leute beschäftigten, sowie die zahlreichen kleineren Färbereien noch immer unter erheblichem Farbstoffmangel (Angew. Chem. 29, III, 382 [1916]) leiden. Betrug doch schon im Jahre 1910/11 die Einfuhr von Anilin- und Alizarinfarben nach Indien 15 Mill. lbs., und diese Einfuhr befand sich der Entwicklung der Färbereiindustrie entsprechend in den Jahren vor dem Kriege im Zustande lebhaftester Aufwärtsbewegung (1909/10: 13,8, 1908/09: 12 Mill. lbs.) Sf.

#### Gesetzgebung.

(**Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.**)

**England.** Durch eine Bekanntmachung der englischen Regierung wird nunmehr die gesamte ägyptische Baumwollrente vom 1./8. d. J. an mit Beschlag belegt. Auch die an den Häfen lagernde Baumwolle, welche von seiten englischer und anderer Interessenten übernommen worden ist, verfällt der Beschlagnahme. Es werden, wie ferner mitgeteilt wird, Ausfuhrbewilligungen vorläufig überhaupt nicht mehr erteilt. Die Regierung übernimmt die am 16./11. 1917 gegründete Baumwoll-Ausfuhrstelle in eigener Verwaltung, so daß auch für die nächste Zukunft irgendwelche Ausfuhrbewilligungen kaum zu erwarten sind. ar.

**Niederlande.** Durch Gesetz vom 26./7. 1918 wird der Staat ermächtigt, sich mit 7,5 Mill. Gld. an einem Niederländischen Hochofen-, Stahl- und Walzwerk zu beteiligen. („Staatscourant“ vom 30./7. 1918.) Sf.

**Rußland.** Einfuhrbeschränkung. Der Ausschuß für Produktionsorganisation in der Chemischen Abteilung des Hohen Rats für Volkswirtschaft hat den Antrag der Moskauer Volksbank auf Bezug von verschiedenen Drogen aus dem Auslande zur Bekämpfung der Schädlinge der Landwirtschaft abgelehnt. Es handelt sich hierbei um größere Mengen von Vitriol, Schwefelblüte, Parisergrün, Formalin, Schwefelkohlenstoff, arseniksaurem Natron, Chlorbarium, Eisenvitriol, weißem Arsenik usw. Der ablehnende Bescheid wird, wie „W. N. D. Überseedienst“ nach der „Iswestija“ berichtet, damit begründet, daß diese Stoffe in Rußland erzeugt werden können. Dagegen sollen größere Mengen von Schwefel in Stücken aus dem Auslande bezogen werden. on.

**Schweden.** Der „Nya Dagligt Allehanda“ zufolge sind die neuen Bestimmungen betreffs Ausfuhr von Eisen und Stahl den Erzeugern zugestellt worden. Es sollen in größtmöglichstem Umfange Ausfuhrbewilligungen für Eisen- und Stahlwaren erteilt werden. Dagegen wird keine Genehmigung erteilt für die Ausfuhr nach den Mittelmächten von Roheisen, Stahl, Eisen usw., die Legierungen enthalten. Eine Ausnahme hierbei bildet Stahl, der bis 1% Mangan enthält, sowie Roheisen, das schwedisches Mangan enthält (also gewöhnliches, im Hochofen hergestelltes Roheisen). Für letztere Sorten sollen Ausfuhrbewilligungen erteilt werden. L.

**Österreich-Ungarn.** Durch eine im „Reichsgesetzblatt“ zur Verlautbarung gelangende Verordnung werden die Vorräte an Papier und Pappe, die in den Papier- und Pappefabriken lagern, beschlagahmt. Das Verfügungsrecht über diese beschlagahmten Stoffe steht von nun an ausschließlich dem Wirtschaftsverband der Papierindustrie zu. L.

Laut Verordnung vom 3./8. 1918 ist die Erzeugung von Bierwürze von mehr als 6,5 Saccharometergraden Extrakt verboten worden. (Rchsges. Bl. vom 6./8. 1918, S. 787.) Sf.

**Deutschland.** Auf Grund des neuen Kohlenabkommens (s. S. 401) wird, wie aus Rheinland-Westfalen mitgeteilt wird, die Kohlenausfuhr nach Holland in der nächsten Zeit eine Steigerung erfahren. Bisher gingen seit Monatsanfang täglich zwei Züge mit deutschen Kohlen nach Holland, die rund 1500 t Kohle beförderten. Nun soll die Zahl der Züge auf vier erhöht werden, die rund 3000 t Kohlen ausführen werden. Auf diese Weise werden monatlich rund 78 000 t durch die Eisenbahn nach Holland geschafft werden, so daß, um die vorgesehene Menge von 120 000 t zu erreichen, 42 000 t auf dem Wasserwege nach Holland geschafft werden müssen. Die Ratifizierung des Kohlenabkommens steht noch aus. on.

## Marktberichte.

**Vom englischen Eisen- und Stahlmarkt** (vgl. S. 383) bringt der Economist folgende Berichte: Aus Glasgow: Die Tätigkeit in den Stahlwerken hat vielfach nachgelassen, da anscheinend die Erzeugung in verschiedenen Fällen dem Verbrauch voraus war. Einige Werke haben solche Materialansammlungen, daß sie genötigt gewesen sind, einstweilen weitere Anlieferungen abzulehnen. In einem Zweige, der Granatenherstellung, ist an gewissen Stellen der angesammelte Vorrat so groß, daß die Fabrikation eingestellt ist und die Leute feiern. *Gr.*

**Ein Silberhöchstpreis in London.** Die englische Regierung hat einen Höchstpreis für Silber, und zwar von  $48\frac{1}{10}$  Pence für die Unze festgesetzt. Das ergibt für die indische Rupie einen Silberwert von etwa 18 Pence und bedeutet mehr als eine Verdoppelung des Preises im Laufe von drei Jahren. Die Frage ist nur, ob dieser Höchstpreis nicht ähnliche Wirkungen haben wird wie andere Höchstpreise. Die Roherzeugung der Silberbergwerke der Welt wird gegenwärtig auf etwa 160 Mill. Unzen jährlich geschätzt, denen ein Bedarf von 440 Mill. gegenübersteht, davon nur 120 Mill. Unzen für die Silberschmiede, und die Nachfrage nach dem weißen Metall ist in der ganzen Welt überaus stark. *on.*

**Vom englischen Ledermarkt.** Das britische Heeresamt beschlagnahmte mineralisch gegerbtes Leder von einer Stärke von 9 Iron und mehr. Der Handel von solchem Leder in geringerer Stärke ist auch nur mit besonderer Erlaubnis des Direktors für Rohstoffe gestattet. Die Einfuhr Großbritanniens im ersten Halbjahr 1918 betrug in rohen Häuten und Fellen 8,79 gegen 8,87 Mill. Pfd. Sterl. in der gleichen Zeit des Vorjahrs; die Ausfuhr darin, und zwar englischen Ursprungs 800 920 gegen 940 211 Pfd. Sterl. und ausländischen Ursprungs 1,31 gegen 2,70 Mill. Pfd. Sterl. Die Leder-einfuhr (einschließlich Lederwaren, aber ausschließlich Schuhwerk) fiel von 7,16 auf 4,61 Mill. Pfd. Sterl. Die Ausfuhr von solchen aus englischen Rohhäuten betrug nur noch 826 214 gegen 1 901 267 Pfd. Sterl. und aus ausländischen Rohhäuten 54 047 gegen 1 497 916 Pfd. Sterl. *dn.*

**Die Geschäftslage der deutschen Lederindustrie.** Die Beschäftigung in der Lederherstellung war in den letzten Monaten ziemlich gleichmäßig. Verschiebungen kamen verhältnismäßig wenig vor; nur ist ein Teil der Fahllederbetriebe in Chromrindleder umgestellt worden zur Ersparnis an Fett. Lebhaft geklagt wird über unzulängliche Preise. Die am 20./10. v. J. festgesetzten Höchstpreise genügen angeblich nicht mehr. Die Rentabilität ist infolgedessen ganz erheblich zurückgegangen. Überaus lästig wird nach wie vor der Herstellungszwang empfunden, unter dem eine rationelle Ausnutzung und Erzeugung nicht möglich sei. Besonders empfinden dies jetzt die Fabriken, die an Stelle von Fahlleder Chromrindleder erzeugen müssen. Die Preise des ersten Artikels waren noch auskömmlich, die des letzteren sind völlig ungenügend. Nennenswerte Zufuhren in ausländischen Häuten sind noch nicht zu verzeichnen. Immerhin steht zu erwarten, daß sich die Erzeugung doch auf Grund solcher in Kürze heben und es sich dadurch ermöglichen lassen wird, für die Versorgung der Zivilbevölkerung mit Leder mehr Material frei zu bekommen. Empfindlich knapp ist aber nach wie vor starkes Leder zu Sohlen und dergleichen. Die *G e r b s t o f f e r s o r g u n g* ist geregelt. Es macht sich vorübergehend eine gewisse Knappheit bemerkbar, da die Rindengewinnung nicht so hohe Erträge versprach, wie wünschenswert war. Inzwischen ist aber eine hinreichende Versorgung erfolgt, und da größere Mengen früher vorwiegend mit Eichenrinde gegerbten Leders bis auf weiteres in mineralischer Gerbung hergestellt werden, so ist der Bedarf in pflanzlichen Gerbstoffen etwas zurückgegangen. Nach wie vor aber wird der Mangel an guten hochgradigen Gerbextrakten bitter empfunden. Die Kriegsextrakte sind trotz ihrer wesentlichen Verbesserung bei weitem nicht so wirksam wie die Friedensextrakte. Die *V e r w e r t u n g d e r N e b e n p r o d u k t e* der Gerberei hat sich etwas günstiger gestaltet, dennoch glaubt sich die Lederindustrie benachteiligt gegenüber den enorm hohen Preisen für die Erzeugnisse aus ihren Lieferungen, insbesondere gilt dies für Leim. Zur *Ü b e r g a n g s w i r t s c h a f t* hat die Lederindustrie fast durchweg ihre Stellung dahin präzisiert, daß sie möglichst schnell aus dem Zwang heraus wieder in die freie Wirtschaft eintreten will. Für die nächste Zeit sind neue Pläne für die Organisation der Feinlederproduzenten zu erwarten. (Frkf. Ztg.) *ar.*

**Selzen- und Kerzenverteilung in den Niederlanden.** Die Rohstoffvorräte betragen nach „Algemeen Handelsblad“ vom 4./8. in Ergänzung zu unserer Mitteilung auf S. 417 9300 t Cocosnuss- und Palmkernfettsäure, 1000 t Leinöl und Sojaöl-fettsäure, 900 t verschiedene andere Fettsäuren, 1200 t Olein, 500 t Stearin, 100 t Paraffin, insgesamt 13 000 t. Zunächst sollen wöchentlich 250 g weiche Seife auf den Kopf der Bevölkerung verteilt werden und vom September an 200 g. Ferner sollen vom September ab zwei Arten harter Seife zur Verteilung gelangen, und zwar eine Sorte mit 60% und eine andere mit 25% Fettsäuregehalt in einer Gesamtmenge von 100 g für zwei Monate. Der Verteilungsplan erstreckt sich ebenso wie der von Kerzen bis April 1919. Für diese soll der Rest

der Rohstoffe verwandt werden. Ebenso stehen noch 700 t Kerzen früherer Herstellung zur Verfügung. *Sf.*

Zu den auf S. 370 im **Marktbericht künstlicher Düngemittel** gebrachten Nachrichten über **K a l k d ü n g e r** teilt uns der Verein Deutscher Kalkwerke folgendes mit: Nach den uns zu Gebote stehenden Ermittlungen stellte sich der Kalkversand für die Landwirtschaft wie folgt:

	Gebrannter Kalk	Ungebr. Kalk
	t	t
1913 . . . . .	2 121 174	1 398 184
1914 . . . . .	1 042 127	947 325
1915 . . . . .	821 313	857 975
1916 . . . . .	837 419	896 529
1917 . . . . .	816 921	789 968

Die Anforderungen an Düngekalk waren mindestens doppelt so hoch. — Die Lieferung an Baukalk ist gering, weil einmal das Bauverbot herrscht, und andererseits infolge starken Kohlemangels nicht einmal der festbestellte Düngekalk geliefert werden konnte. *ar.*

## Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände.

In Halle wurde eine **Lieferungsgemeinschaft der Hersteller von Metall-Ersatzteilen G. m. b. H.** gegründet. Sie beweckt den Zusammenschluß aller für die Anfertigung von Metallersatzteilen in Frage kommenden Betriebe, um größere Aufträge von Behörden und Privaten zweckmäßig unter die Beteiligten zu verteilen. Die Lieferungsgemeinschaft ist keine Erwerbsgesellschaft, sondern zahlt alle Überschüsse an die Beteiligten zurück. *on.*

Eine **Glashändlervereinigung** mit dem Sitz in Utrecht bildete sich in den Niederlanden. Es traten 65 Glashändler bei. (Maasbode vom 7./8. 1918.) *Sf.*

In London wurde eine **British Association of Radiology and Physiotherapy** begründet. Angesichts der vermehrten Bedeutung, welche die Röntgenstrahlen während des Krieges erlangt haben, bemüht man sich in England um bessere Organisation des Unterrichts in Röntgenologie. An allen medizinischen Schulen soll die Röntgenologie Lehrgegenstand werden, und es soll an der Universität Cambridge ein besonderes, durch eine Prüfung zu erwerbendes Diplom in Radiologie und Elektrologie erteilt werden. *on.*

**Brüsseler Zuckerkonvention.** Die britische Regierung hat beschlossen, den der Brüsseler Zuckerkonvention angehörenden Mächten die erforderliche Anzeige zukommen zu lassen, daß sie nach 6 Monaten sich vollständige Handlungsfreiheit in der Zuckerfrage vorbehalte. Als sich im Jahre 1913 die britische Regierung von der Brüsseler Zuckerkonvention trennte, verpflichtete sie sich auf dem britischen Markte dem aus britischen Kolonien stammenden Zucker oder dem Zucker aus Zuckerrohr, wie auch dem Rübenzucker, keine Vorzugsbehandlung zuteil werden zu lassen, ohne dies 6 Monate vorher der Konvention anzuzeigen. *dn.*

Mit Zustimmung der Kriegsrohstoffabteilung des Königl. Preußischen Kriegsministeriums wurde am 1./8. d. J. die Geschäftsstelle der „**Kriegsflachsbau-Gesellschaft m. b. H. Abteilung Baden** Flachs- und Hanfbaustelle Karlsruhe“ errichtet. Die badische Flachs- und Hanfbaustelle, welche in ihren Maßnahmen zur Hebung des heimischen Faserbaues durch einen Beirat aus Vertretern der badischen Landwirtschaft und der badischen Bastfaserindustrie beraten wird, hat zunächst die Aufgabe, die Organisation des kriegswirtschaftlichen Flachs- und Hanfbauens unter möglichster Berücksichtigung unseres landwirtschaftlichen Kleinbesitzes durchzuführen und damit auch die Grundlage für die zwingend notwendige Beibehaltung und Ausbreitung des Gespinstpflanzenbaus für die Übergangs- und Friedenszeit zu schaffen. *dn.*

## Aus Handel und Industrie des Auslands.

**Vereinigte Staaten.** Kohlemangel. Die Erzeugung von **Anthrazit** kann die Nachfrage nicht mehr stillen. Die Belegschaft der Anthrazitgruben ist von 177 000 auf 144 000 Mann zurückgegangen, und mit diesen verringerten Arbeitskräften muß mehr Kohle gefördert werden als je zuvor. In einer der letzten Wochen wurden täglich im Durchschnitt 7000 Waggons Anthrazit aus dem Kohlenrevier verladen. Auf dieser Basis und unter Berücksichtigung der großen Entfernung gelösen zur glatten Bewältigung der Anthrazitversorgung 70 000 Waggons und 500 Lokomotiven. *ar.*

Die Regierung beabsichtigt nach „Wall Street Journal“, die Erdölimport aus Mexiko zu vergrößern. Die **Island Oil and Transport Co.** in Tampico hat ihre Rohrleitung nach der Küste fertiggestellt und kann somit die direkte Füllung der Tankdampfer vornehmen. Die Leistungsfähigkeit dieser Gesellschaft beträgt über 10 000 Faß täglich. An der mexikanischen Küste ist ein Faß Erdöl 50 Cents wert, in den Vereinigten Staaten 1,75 Doll. *on.*

Die erste im Staate Florida befindliche Campherplantage der Vereinigten Staaten hat im vergangenen Jahre 10 000 t Campher erzeugt. Bisher wurde Campher aus Japan eingeführt.

ll.

**Columbien.** Der Kongreß ist zu einer besonderen Sitzung zusammenberufen worden, um ein staatliches Platinmonopol zu errichten. Deutsche Agenten sollen angeblich die Platinerzeugung aufkaufen, um sie nicht nach den Vereinigten Staaten gelangen zu lassen. (D. B. Z.) Gr.

**Java.** Kautschukausfuhr. Während der ersten zwei Monate des Jahres 1918 wurden aus Java 3967 t Kautschuk gegen 3038 t in derselben Zeit des Jahres 1917 ausgeführt, und zwar nach folgenden Ländern:

	1917	1918
	t	t
Großbritannien . . . . .	466	1650
Vereinigte Staaten von Amerika . . .	2227	1768
Straits Settlements . . . . .	341	319
Verschiedene andere Länder . . . . .	4	230
	3038	3967

Im Jahre 1918 wurde demnach trotz der verschlechterten Schiffahrtverbindungen eine Steigerung der Ausfuhr erzielt. — Aus den angegebenen Zahlen ist zu ersehen, daß die Ausfuhr nach den Niederlanden aufgehört hat, während die nach England und vor allem die nach Amerika stark gestiegen ist. Die Steigerung ist sogar noch größer, als sie nach dieser Zusammenstellung erscheint, da auch von der Ausfuhr über Singapore und Japan das meiste nach Amerika und England gegangen ist. (Nordd. Allg. Ztg.) ar.

**Niederländisch-Indien.** Erzreichtum von Celebes. Die Eisenerzlager des Verbeeckgebirges, die bisher auf 350 Mill. t veranschlagt wurden, werden jetzt auf 1 Milliarde t Laterit geschätzt. Außerdem wurden große Nickelerzlager mit einem Nickelgehalt von 25% entdeckt. Die Ausdehnung der Lager beträgt 300—400 qkm, ihre Tiefe 14—15 m. Ferner wurden noch Chromerz, Manganerz und Nickel festgestellt. (Maasbode vom 6./8. 1918.) Sf.

Die Zahl der industriellen Unternehmungen in Niederländisch-Indien, die mehr als 5 Arbeiter beschäftigen, belief sich am 1./1. 1916 auf 2250 mit 57 951 Arbeitern. Hieron entfallen auf Java und Madoera 1823 Unternehmungen mit 49 000 Arbeitern. Die Durchschnittsarbeiterzahl ist am größten in Madoera, sie beträgt hier 190. Der Wert der aus Niederländisch-Indien ausgeführten Industriegerügnisse belief sich 1913 auf 18 Mill. Gld. Das Kapital der neugegründeten Gesellschaften betrug 1913 3,79 Mill. Gld., wovon 1,725 Mill. Gld. eingezahlt waren, für 1916 sind die entsprechenden Zahlen 4 918 500 Gld. und 2 829 000 Gld., für 1917 9 860 000 Gld. und 4 381 950 Gld. In den ersten vier Monaten des Jahres 1918 betrug das Kapital der neugegründeten Gesellschaften 4,325 Mill. Gld., wovon 1,21 Mill. Gld. eingezahlt waren. („Handelsberichten“ vom 1./8. 1918.) Sf.

**Anstralien.** Zur Ausbeutung der Wolframvorkommen in Neusüdwales (Yanco Glenbezirk), etwa 20 englische Meilen von Broken Hill, haben sich nach dem „Wirtsch. Nachrichtendienst“ in Melbourne und Adelaide Gesellschaften gebildet; sie haben Pachtverträge abgeschlossen und Vorarbeiten ins Werk gesetzt. Ein Erzblock von 4 cwt. ergab 69,8% Wolfram. ar.

**Japan.** Riesengewinne in der Textilindustrie. Eine einzige Baumwollspinnerei-Gesellschaft veröffentlicht jetzt ihren Geschäftsbericht, aus dem man entnehmen kann, daß die bestehenden 33 Baumwollspinnereien des Landes, welche in einen Trust vereinigt sind, im Verlaufe des letzten halben Jahres 1917 einen Reingewinn von 41 Mill. dreimal 145 000 Yen erzielten. Im Durchschnitt wurde eine Dividende von 40—50% verteilt, d. h. 10% mehr als im ganzen Jahre 1916. Die Betriebsergebnisse des Jahres 1918 sollen, wie bis jetzt bekannt ist, sich noch erheblich günstiger gestalten. Interessant ist die Mitteilung eines amerikanischen Blattes, wonach die japanischen Seidenwebereien dazu übergegangen sein sollen, ihre Fabrikation nicht nur nach China, sondern auch nach Amerika zu exportieren. Die Geschäftsergebnisse auch der japanischen Seidenindustrie sollen ganz außerordentlich günstig sein. on.

Die „Korte Berichten“ bringen über den japanischen Bierhandel folgendes: Trotz der andauernd steigenden Preise der Rohstoffe und anderer Schwierigkeiten war das letzte Halbjahr 1917 für die japanischen Bierbrauer sehr günstig. Ungefähr 250 000 Kisten wurden in dieser Zeit ausgeführt. 110 000 Kisten gingen nach Britisch-Indien. Niederländisch-Indien und die Südseeinseln erhielten 60 000 Kisten, China 40 000 Kisten und Ägypten, Kapstadt und Australien 50 000 Kisten. Ende 1917 war das deutsche Bier auf den chinesischen, britisch-indischen, niederländisch-indischen und amerikanischen Märkten ganz durch das japanische verdrängt. Ein Versuch, australisches Bier auf den ausländischen Markt zu bringen, mißlang infolge niedrigeren Preises und besserer Qualität des japanischen Bieres. Japan ist also der einzige Lieferant der obengenannten Länder, und die japanischen Bierbrauer hoffen auch nach dem Kriege ihre jetzigen ausländischen Absatzgebiete zu be-

halten und der schweren Konkurrenz der deutschen Fabrikate die Stirn bieten zu können.

ar.

In Japan ist kürzlich, wie „Licht und Lampe“ berichtet, eine Beleuchtungstechnische Gesellschaft gegründet worden, und es dürfte sich Japan auf beleuchtungstechnischem Gebiete über kurz oder lang vollkommen selbständig machen. Die Japaner stehen im Begriff, eigene Methoden zu entwickeln und die beleuchtungstechnischen Probleme in einer Weise in Angriff zu nehmen, die zweifellos auch das Interesse der anderen Völker beanspruchen dürfte.

ar.

**Südafrikanische Union.** Wirtschaftliche Entwicklung infolge des Krieges. Der Krieg hat Südafrika neben vielen Schäden auch manchen Vorteil gebracht. Die Kohlenfelder Transvaals und Natals hatten vorzügliche Gelegenheiten, ihren Kohlenhandel nach der Delagoa-Bai, nach Durban und nach Kapstadt auszudehnen. Die Kohlenförderung ist daher außerordentlich gewachsen. Wegen der Unmöglichkeit, Waren aus England zu erlangen, hat sich ein lebhafter Handelsverkehr zwischen Südafrika und Amerika entwickelt. Für Waren, die einst nach feindlichen oder neutralen Ländern ausgeführt wurden, fanden sich dort gute Märkte. Besonders wichtig ist die Entstehung einer Reihe von neuen Industrien. Holz für Bergbau, für den Häuserbau und für die Herstellung von Wagen und Möbeln und Dachziegeln wird jetzt in Südafrika gewonnen. Die Erzeugung von Explosionsstoffen hat sich kräftig entwickelt. Man denkt ernstlich daran, auch die Chemikalien, die zur Herstellung aller Explosivstoffe dienen, selbst herzustellen. Zement wird in verschiedenen Teilen Südafrikas hergestellt, und man hofft, auch nach dem Kriege den Bedarf decken zu können. Neu ist auch die Industrie der Erzeugung von Gerbstoffen aus der Wattlerinde (Angew. Chem. 30, III, 510, 539 [1917]). Vor dem Kriege wurde diese Rinde ausgeführt und in Deutschland verarbeitet. Leder konnte bereits nach England ausgeführt werden.

on.

**Gewinnung von Ammoniumsulfat.** In Vryheid werden jetzt über 250 t Ammoniumsulfat monatlich gewonnen, der Ertrag soll noch dieses Jahr auf wenigstens 350 t erhöht werden. Da Anthrazitkohle im Gebrauch ist, ergeben sich keine Teererzeugnisse von irgendwelcher Bedeutung. Die Kohle wird in Mondapparaten verarbeitet und völlig zu Gas verwandelt, worauf das Ammonium aus dem Gas herausgewaschen wird, das mit Ausnahme eines geringen Teils, der zur Kesselfeuerung dient, sich unnütz verflüchtigt. Später soll dieser Gasüberschuß verwertet werden. Dieselbe Gesellschaft, die Ammoniumsulfat erzeugt, versucht auch Schwefelsäure aus Schwefelkies im Randgebiet zu gewinnen, bisher nur mit bescheidenem Erfolg.

ll.

**Natal.** Zuckerrohrrente. „Handelsberichten“, Haag, vom 1./8. 1918 entnimmt der „Rand Daily Mail“ folgende Angaben: Mit dem Einbringen der Ernte kann Mitte Mai begonnen werden. Die Umstände waren einer guten Ernte günstig. Wohl haben die Oktoberüberschwemmungen eine große Menge Zuckerrohr vernichtet, doch der verbliebene Rest hat die Erwartungen noch weit übertroffen. Der Gesamtertrag wird auf 140 000 t geschätzt, einschließlich 10 000 t für Mozambique und 3000 t für Mauritius. Angesichts dieser günstigen Ergebnisse wird ein Sinken der Zuckerpreise erwartet.

on.

**England.** Schwefelsäureindustrie. Im Jahre 1913 belief sich Englands Einfuhr an Schwefelsäure auf 141 558 cwt., die Ausfuhr auf 170 000 cwt. Die einheimische Erzeugung war nicht sehr groß und diente hauptsächlich zur Herstellung von Ammoniumsulfat und Superphosphat, daneben zur Herstellung gewisser Chemikalien zu Bleich- und Färbzwecken, zur Raffinierung von Ölen und endlich in kleineren Mengen zur Herstellung von Sprengstoffen. Der im Kriege für diesen Zweck stark gestiegene Verbrauch zwang zu einer Einschränkung der Verwendung der Säure zu anderen Zwecken. Dann wurden vorhandene Anlagen erweitert und neue im Anschluß an staatliche Sprengstofffabriken erbaut, so daß jetzt die Erzeugungsmöglichkeit Englands weit über seinen Friedensbedarf hinausgeht. Das katalytische Verfahren hat dabei weniger Verbreitung gefunden.

Die Herstellung von Ammoniumsulfat ist durch die Verkokung der Kohle in modernen Öfen mit Nebenproduktengewinnung sehr gestiegen; aus dieser Quelle wurden 1915 145 000 t gegen nur 30 000 t im Jahre 1905 gewonnen. Weitere Quellen für Ammoniumsulfat sind Eisenwerke, Generatorgasanlagen, Ölschieferdestillationsanlagen und Gaswerke. Vor dem Kriege wurden in England etwa 60 000 t Ammoniumsulfat jährlich als Düngemittel benutzt, während 1913 323 000 t ausgeführt wurden. 1917 belief sich die Ausfuhr nur auf 62 960 t; sie ist 1918 weiter erheblich zurückgegangen (im ersten Halbjahr 1918: 4459 t im Werte von 94 549 Pfd. Sterl., 1917: 36 511 t i. W. v. 668 938 Pfd. Sterl., 1916: 127 880 t i. W. v. 2 099 078 Pfd. Sterl.) Der nach dem Kriege zu erwartende Überschuß der Schwefelsäureerzeugung kann nur durch Steigerung der Gewinnung und des einheimischen Verbrauchs von Ammoniumsulfat abgeleitet werden. Die Ausfuhr dieses Erzeugnisses, die früher hauptsächlich nach Japan, Spanien, Java und den Vereinigten Staaten ging, dürfte auf Schwierigkeiten stoßen, während gleichzeitig der Verbrauch

von Schwefelsäure zur Herstellung von Salpetersäure aus Chilesalpeter infolge der synthetischen Verfahren zurückgeht. — Soweit die dem „Statist.“ vom 13./7. entnommenen Darlegungen. Es ist natürlich ganz ausgeschlossen, die ganzen für Kriegszwecke hergestellten Schwefelsäureanlagen später voll weiterarbeiten zu lassen.

Sf.

**Farbenindustrie.** Die letzten Ausführungen des Präsidenten des englischen Handelsamts, Sir Albert Stanley, im Unterhause, daß die Regierung die englische Farbstoffindustrie im Kampf gegen die deutsche Farbenindustrie durch Gewährung von Anleihen unterstützen wolle (s. S. 275 u. 287), hat in der englischen Presse zu Widersprüchen geführt. Interessant sind die Aussassungen, die hierzu in dem „Manchester Guardian“ gemacht werden. Es heißt u. a.: Sir Albert Stanley ist, wie viele große Leute heutzutage, von der Auffassung durchdrungen, daß es, um die britische Industrie zu hoher Blüte gelangen zu lassen, nur eines Griffes in die Taschen des Steuerzahlers bedarf, und daß man die Industrie nur in einen Brutkasten zu legen braucht, in dem sie vor Wettbewerb geschützt und aufgepäppelt wird. Sir Albert Stanley ist von seinen Ratgebern darauf aufmerksam gemacht worden, daß 2 Mill. Pfd. Sterl. und eine zehnjährige Fesselung des britischen Textilgewerbes — das zu seinem Gedeihen der besten Farben bedarf — uns eine britische Farbenindustrie bescheren wird, die furchtlos mit der ganzen Welt, Deutschland eingeschlossen, konkurrieren kann. Diese Sicherheit der Stanley'schen Ratgeber erweckt kein Vertrauen. Die deutsche Farbenindustrie ist nicht in wenigen Jahren aufgebaut worden; sie ist langsam, durch Arbeitsamkeit und von Stufe zu Stufe entwickelt worden. Ihr Wesen ist von Grund auf Gedankenarbeit gewesen. Sir Albert Stanley und seine Ratgeber wollen die britische Farbenindustrie mit der Politik verquicken. Sollte ihnen das wirklich gelingen, so erscheint es zweifelhaft, ob die gedachte Industrie lebenskräftig daraus hervorgehen wird. — Danach scheint man an eine Ausschaltung der deutschen chemischen Industrie auf dem englischen Markt beziehungsweise an die Möglichkeit, wie bislang beabsichtigt, die Einfuhr von Farbstoffen auf die Dauer von zehn Jahren nach dem Kriege zu beschränken, selbst weniger zu glauben.

on.

Die Regierung hat der British Dyes Ltd. ein Darlehen von 20 (?) Mill. Pfd. Sterl. zu einem Zinsfuß, der jeweils 1% über dem Bankdiskont liegt, auf die Zeit von 20 Jahren gewährt (vgl. S. 391). (Nieuwe Rotterdamsche Courant vom 27./7. 1918.) Sf.

Die achte in der Reihe der großen von British Dyes Ltd. erlassenen Anzeigen (vgl. S. 366) ist dem Dinitrochlorbenzol gewidmet, dessen Herstellung die Vorbesitzerin der Werke der Gesellschaft zu einer Zeit, als dies Zwischenprodukt sonst in England nicht hergestellt wurde, in so großem Maßstabe aufgenommen habe, daß sie es auch nach Deutschland und der Schweiz lieferte. Damals habe dann Deutschland ein Kartell englischer und festländischer Hersteller dieses Produkts zustande gebracht, daraufhin aber auch ein weiteres der Hersteller aller schwarzen Schwefelfarbstoffe, (sulphur-blacks), angestrebt, dessen Zustandekommen aber an dem Widerstand englischer Fabrikanten gescheitert sei. Nun sei das deutsche Kartell gegen diese Fabrikanten mit scharfen Preisunterbietungen vorgegangen, habe leider einige Unterstützung bei englischen Farbenverbrauchern gefunden, aber die englischen Fabrikanten doch nicht zum Nachgeben bringen können, die ihre Erzeugung solcher schwarzen Farbstoffe dank der Dinitrochlorbenzol-Anlagen der Firma noch hätten steigern können. Seit Kriegsbeginn seien diese Anlagen noch erweitert worden. (Financial News vom 27./7. 1918.) Ec.

Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ aus London wurde die vom Handelsamt gewünschte Fusion der Chemischen Werke British Dyes & Co. mit Levinstein & Co. (s. S. 366) abgelehnt, weil sie nicht im Interesse der die Produkte verbrauchenden Werke liege; statt dessen wird die Vereinbarung über die gemeinschaftliche Arbeit mit Gewinn- und Verlustverteilung entsprechend dem Aktienkapital vorgeschlagen. ll.

Über die englische Steingut- und Porzellanindustrie schreibt „Haagsche Post“ vom 27./7.: Die Steingutindustrie Englands stand vor dem Kriege durchaus nicht auf der gleichen Höhe wie die deutsche, die über bessere Ofenanlagen, Fabrikationsmethoden und größere Anpassungsfähigkeit an den augenblicklichen Geschmack verfügt. Dies ist während des Krieges anders geworden. Die Regierung hat sich dieser Industrie sehr angenommen, die jetzt auch in ganz erheblichen Mengen Massenartikel (Küchengeschirre usw.) herstellt. Auch die Porzellanindustrie scheint gute Fortschritte gemacht zu haben. So wird z. B. von der Versuchsfabrik in Stoke upon Trent berichtet, daß sie eine schöne, harte und billige Porzellanart herstelle. Sf.

Der Beschuß der Liverpoolscher Baumwollvereinigung, daß es den Börsenmitgliedern oder den Liverpoolscher Baumwollfirmen untersagt sein soll, mit den gegenwärtigen Feinden Großbritanniens während der dem Friedensschluß folgenden zehn Jahren weder direkt noch indirekt Geschäfte abzuschließen (s. S. 356), findet keineswegs eine Zustimmung der Interessenten, d. h. der Baumwollhändler, der Baumwollgarnerzeuger und der

Baumwollweber von Lancashire. Es wird darauf hingewiesen, daß der Beschuß der Liverpoolscher Baumwollbörse überhaupt hinfällig ist, wenn er nicht von anderen Verbänden der Baumwollindustrie unterstützt wird. Das letztere sei aber durchaus nicht der Fall. Man möge bedenken, daß vor dem Kriege das Garngeschäft Liverpools mit Deutschland nahezu die Hälfte der ganzen Ausfuhr des Bezirkes betragen habe, nämlich ungefähr 120 Mill. M im Jahre. Auch Österreich-Ungarn habe für ungefähr 5 Mill. M, Bulgarien für 2 Mill. M und die Türkei beinahe für 10 Mill. M Baumwollgarne von Manchester bezogen. In baumwollenen Geweben wäre jährlich für etwa 40 Mill. M nach Deutschland und für ungefähr 100 Mill. M nach der Türkei ausgeführt worden. Dieses ergebe einen Gesamtumsatz in baumwollenen Textilergänzungen von ungefähr 450 Mill. M für das Jahr, also gleich  $\frac{1}{6}$  der gesamten Ausfuhr in Baumwollgarne und fertigen Fabrikaten. Die Fachkreise meinen, daß der Beschuß der Liverpoolscher Baumwollbörse kaum aufrechtzuerhalten sei. on.

**Niederlande.** Verschiedene Kalibohrungen haben, wie Ing. J. W. Scherer in „Economisch-Statistischen Berichten“ vom 31./7. mitteilt, „befriedigende“ Ergebnisse gezeigt. Die beste Ausbeute gaben die Felder bei Winterswijk, wo neben Kali auch Kohlen in abbaufähiger Tiefe festgestellt wurden. Scherer fordert sofortige Inangriffnahme des Abbaues und eifrige Fortsetzung der Bohrungen.

Das Steinkohlenbergwerk Hückelhoven schließt das Geschäftsjahr (31./1. 1917 bis 31./3. 1918) trotz der erzielten hohen Preise mit einem Fehlbetrag von 2632 Gld. Die Schuld soll in Verkehrs- und Verfrachtungsschwierigkeiten liegen. („Algemeen Handelsblad“ vom 31./7. 1918.) Sf.

Die Amsterdamsche Droogelok-My errichtet eine Fabrik zur Erzeugung von Benzol nach einem Verfahren des Amsterdamer Professors Smits. (Visschery Courant vom 3./8. 1918.) Sf.

Die Rübber Cultuur Maatschappij „A m s t e r d a m“, die größte Gummigesellschaft Hollands, läßt angesichts der Gummikrise für 1917 die Dividende ausfallen (i. V. 16%). ar.

**Frankreich.** Die Regierung hat einen Ausschuß zur Untersuchung aller mit der französischen Kartellindustrie zusammenhängenden Fragen eingesetzt. („J. off.“ nach „Economista d'Italia“.) Sf.

**Italien.** Stickstoffgewinnung. Der italienische Ausschuß für die chemischen Industrien hat nach dem Wirtschaftlichen Nachrichtendienst beim Handelsministerium beantragt, daß bei zukünftigen Konzessionen zur Ausnutzung von Wasserkräften die Anträge bevorzugt werden sollen, die einen beträchtlichen Teil dieser Kräfte zur Erzeugung von Stickstoff verwenden wollen. ar.

Der „Italia“ wird aus Dongo gemeldet: Unter Benutzung der Gewässer des Lido soll bei Domaso ein bedeutendes Kraftwerk errichtet werden. Dazu soll bei der Brücke von Dagri 700 m über dem Meeresspiegel ein Stauwehr errichtet werden, um das Wasser des Flusses in einem Kanal längs der Berge bis unterhalb des Dorfes Caino zu führen, wo ein Höhenunterschied von 400 m erreicht wird. ll.

**Schweiz.** Die Verminderung der Lebensmittel- und Rohstoffeinfuhr hält trotz der starken Preiserhöhungen weiter an. Die Einfuhrmengen der wichtigsten Waren in Doppelzentnern verhielten sich jeweils im ersten Quartal der Jahre 1914, 1917 und 1918 wie folgt:

	1914	1917	1918
Weizen . . . . .	1 114 829	813 809	122 101
Hafer . . . . .	489 769	185 744	148 761
Malz . . . . .	153 953	49 859	1 633
Roh- und Krystallzucker .	194 339	229 741	165 681
Baumwolle . . . . .	82 259	58 379	731
Steinkohlen . . . . .	4 718 145	3 257 906	3 249 927
Koks . . . . .	1 199 409	1 343 672	1 243 868
Briketts . . . . .	2 542 754	873 635	783 701
Roheisen, Rohstahl . . . . .	277 947	296 884	110 904
Kupfer in Barren . . . . .	6 429	15 737	19 533
Petroleum . . . . .	153 946	54 060	20 408

Aus den Zahlen ergibt sich, daß vornehmlich die Einfuhr der am dringendsten gebrauchten Massengüter immer mehr zusammenzurumpft. Die riesige Vermehrung der Kupfereinfuhr während des Krieges röhrt daher, daß dieses Metall zur Munitionsherstellung für die Entente benutzt wird. ll.

Die Compagnie du Day bei Vallorbe (Tessin) erhielt Bewilligung zum Bau einer Carbidfabrik. (N. Z. Z. vom 8./8. 1918.) Sf.

Die Kantone haben statt der zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Papier- und Holzstofffabriken unbedingt erforderlichen Mindestmenge von 200 000 Ster erst 103 000 Ster zur Lieferung angemeldet und teils geliefert.

**Rußland.** Zuckerrzeugung. Aus zuverlässigen Quellen stammende Berechnungen beiführen die Zuckerrzeugung des ehemaligen Russland für das laufende Betriebsjahr 1917/18 auf rund  $20\frac{1}{2}$  Mill. Ztr. (in Rohzuckerwert ausgedrückt) gegen  $26\frac{1}{2}$ , 33 und  $38\frac{1}{4}$  Mill. Ztr. in den drei vorangegangenen Betriebsjahren. Während des Krieges ergibt sich also von Jahr zu Jahr ein ziemlich

gleichbleibender Rückgang bis auf fast die Hälfte der Erzeugung des letzten Friedensjahres.

**Rumänien.** Bei der *Steaua Romana*, A.-G. für Petroleum und Industrie haben sich Förderung und Verarbeitung weiter gut entwickelt. Die Gruben in der Moldau sind jetzt wieder sämtlich im Verfügungsbereich der Gesellschaft. Die Moldauwerke lieferten im Frieden etwa ein Zehntel der Gesamtförderung der Steaua Romana; sie befinden sich jetzt wieder ungefähr in demselben Zustand wie vor der Besetzung durch die Rumänen.

**Schweden.** In Stockholm ist eine neue Aktiengesellschaft zur Herstellung von Holzkohle gegründet worden. Die Gesellschaft, deren Aktienkapital vorläufig 3 Mill. Kr. beträgt, übernimmt den Betrieb der bisherigen *Fagerviks Holzkohlen*-A.-G.

Die Anlage bei Kinnekulle zur Gewinnung von Brennöl aus Alaunschiefer, die 200 Arbeiter beschäftigen wird, ist im Bau. Die Maschinen werden von verschiedenen Fabriken des Landes geliefert. („*Skånska Dagbladet*“ vom 8./9. 1918.) *Sf.*

Zur Verwertung einer neuen Sprengstofffindung von Dr. Tisell wurde eine Gesellschaft mit 6 Mill. Kr. Kapital gegründet.

**Norwegen.** Rohstoffnot in der Industrie. Einer Unterredung mit Staatsrat Hauan, dem Minister für die Versorgung der Industrie mit Rohstoffen, sind folgende Angaben entnommen: Vor allem liegt in Norwegen dringender Bedarf an Draht für elektrische Widerstände vor; wir hoffen aus England Zufuhren zu erhalten und unterhandeln deshalb. Was im übrigen die Zufuhren für unsere Industrie angeht, so habe ich den Eindruck, daß viele Waren nur schwer von den Verbandsmächten zu beschaffen sein werden. Zieht sich die Sache weiter in die Länge, so werden manche Industriezweige schwer davon betroffen werden. Indessen müßten wir ja auf Schwierigkeiten vorbereitet sein. Vor allem ist die Schiffbauindustrie in schwieriger Lage. Auch die Textilindustrie arbeitet zum großen Teil mit eingeschränkter Arbeitszeit. Den Gärberen fehlt es an Gärstoffen. Auch den Tabakfabriken fehlt es an Rohstoffen. Die Vereinigten Staaten haben zwar die Ausfuhr von Tabak erlaubt, doch wird es eine gewisse Zeit dauern, bis Waren hereinkommen.

**Das Molybdänbergwerk Knaben**, das bisher in englischen Händen gewesen ist, ist von der neuen norwegischen Bergwerks-A.-G. Knaben Molybdängruben käuflich übernommen worden. Das Aktienkapital der neuen Gesellschaft beträgt  $2\frac{3}{4}$  Mill. Kronen.

**Dänemark.** Ölproduktion. „*Tidskrift for Industri*“ schreibt u. a.: Die Aarhus Ölfabrik hat in ihrem Laboratorium während einer Reihe von Jahren Untersuchungen mit Sonnenblumenölensamen vorgenommen, der in Dänemark, hauptsächlich auf Langeland und in Jütland gezogen wurde. Bei den früheren Preisverhältnissen war jedoch das Pressen von Öl aus dänischem Sonnenblumenöl nicht lohnend; jetzt hat sich aber die Lage gründlich geändert.

**Österreich-Ungarn.** Der Österreichische Verein für chemische und metallurgische Produktion in Aussig hat seine Werksanlagen in der Kriegszeit beträchtlich erweitert. Er errichtete unter anderem in Falkenau eine neue Kalinstickstofffabrik, die bereits Anfang 1918 den Betrieb aufgenommen hat, und Kunstdünger erzeugt. Die Fabrik verfügt über billige elektrische Kraft. Es besteht eine Verbindung der neuen Fabrik mit dem Werk der Falkenauer Kohlenbergbau-A.-G., an welcher der Verein finanziell beteiligt ist. In Kunstdünger hat sich die österreichische Erzeugung gegenüber Friedenszeiten bereits heute vervielfacht, und nach Inbetriebsetzung aller Fabriken dürfte sich nach allgemeinem Dafürhalten nach Friedensschluß eine Übererzeugung ergeben, so daß die chemische Industrie bereits heute erwägt, inwieweit ihre Anlagen anderweitig ausgenutzt werden können. Die Drogenfabriken haben in der Kriegszeit die Lieferung von Arzneistoffen und Desinfektionsmitteln an die Heeresverwaltung übernommen, und ihr Umsatz hat dadurch eine Steigerung erfahren. (N. Fr. Pr.) *Gr.*

**Vermehrte Einfuhr deutscher Zements.** Die Einschränkung der Erzeugung bei den heimischen Zementfabriken, die sich als Folge der verminderten Kohlenzuschübe einstellte, hat, wie die „Neue Freie Presse“ schreibt, bewirkt, daß die Einfuhr deutschen, ungarischen und polnischen Zements in den letzten Monaten erheblich zugenommen hat. Die Ansuchen um Einfuhr des ausländischen Erzeugnisses werden beim Wirtschaftsverbande der Zementindustrie eingebbracht und nach ihnen zu schließen, würde sich die Einfuhr deutschen Zements in einem solchen Ausmaße bewegen, daß sie der inländischen Erzeugung für den Privat- und Militärbedarf fast gleichkommt. Nimmt man die Menge von Zement, die für den privaten Baubedarf im Inlande zur Verfügung steht, allein an, so sind die Einfuhrmengen aus Deutschland größer als jene Quantitäten, welche die österreichischen Fabriken für diese Zwecke zur Verfügung stellen können. Im allgemeinen ist die durchschnittliche Leistungsfähigkeit der heimischen Zementindustrie nur mit 15% ausgenutzt, wobei einzelne Fabriken,

die über günstigere Arbeitsverhältnisse verfügen und mit Kohle besser beliefert werden, eine höhere, andere dagegen eine noch geringere Erzeugung als 15% aufzuweisen haben.

**Galizische Karpathen-Petroleum**-A.-G. Reinigung einschließlich Vortrag von 0,19 (0,32) Mill. Kr. 6,2 (6,64) Mill. Kronen, woraus die Dividende wieder mit 20% bemessen und 0,3 Mill. Kronen vorgetragen wurden. Für Wiederherstellung und Neu-anlagen wurden im Vorjahr 4,84 Mill. Kr. verausgabt. Nach dem Geschäftsbericht haben sich die Schwierigkeiten der Betriebsführung gesteigert. Der Wiederaufbau der zerstörten Raffinerie konnte erst im März vollendet werden, auch seither ist der Betrieb unregelmäßig. Das Inlandsgeschäft stand unter dem Druck der nicht mehr entsprechenden Höchstpreise, dagegen wurden in der Ausfuhr bessere Preise erzielt.

**Die Niederösterreichischen Kaolin- und Steinwerke** erniedrigen ihr Aktienkapital von 740 000 Kr. auf 462 500 Kr. durch Abstempelung der Aktien von 800 auf 500 Kr.

**Neugründungen:** Chemische Fabrik Franz von Zehniosky G. m. b. H., Turinitz bei Aussig (210 000 Kr.). — „*Chetewa*“, Chemische und technische Werke, G. m. b. H., Aussig (30 000 Kr.). — Eschenbacher Granitgewerkschaft G. m. b. H., Wien (800 000 Kr.).

## Aus Handel und Industrie Deutschlands.

**Liquidation feindlicher Unternehmungen.** Compagnie Industrielle des Pétroles in Paris. Gläubiger deutscher und verbündeter Staatsangehörigkeit können Forderungen gegen die Compagnie Industrielle des Pétroles (genannt Luxiol) in Paris bis 15./9. 1918 bei dem Liquidator Dr. Probst, Bankabteilung beim Generalgouverneur in Belgien, Brüssel, Wetstraat 28, anmelden.

## Aus der Kaliindustrie.

**Gewerkschaft „Hohenfels“ in Hohenfels bei Algersissen.** Nach dem Jahresbericht für 1917 ging der Abbaubetrieb und die Gewinnung von Steinsalz zum Bergeversatz glatt vorstatten. Infolge des Arbeitermangels mußten alle verfügbaren Leute mit Abbauarbeiten beschäftigt werden, und so konnten Aus- und Vorrichtungsarbeiten nur zu Zeiten außerordentlichen Wagen- und Kohlemangels, und auch dann nur in ganz beschränktem Maße, weitergeführt werden. Die Höhe der Beteiligung am Absatz von Kalisalzen betrug zu Beginn des Berichtsjahrs 6.6932 Tausendstel und ermäßigte sich durch den Hinzutritt neuer Werke am Jahresende auf 6.2843 Tausendstel. Nach Abzug der Generalunkosten ergibt sich ein Nettoüberschuß von 374 814 (203 088) M. Die Abschreibungen wurden mit 211 048 (208 322) M vorgenommen. Von dem übrigbleibenden Betrage wurde der aus dem Vorjahr übernommene Verlustsaldo von 145 064 M gedeckt und der Rest von 18 702 M auf das neue Jahr vorgetragen.

## Verschiedene Industriezweige.

**Bergbau- und Hütten-A.-G. Friedrichshütte in Herdorf.** Der Abschluß für 1917/18 ergibt einschließlich des Vortrags von 2 199 761 (2 985 902) M einen Reingewinn von 4 428 221 (3 284 846) M. Es wird vorgeschlagen, 927 000 (1 776 000) M für die Kriegsgewinnsteuer zurückzustellen, eine Dividende von 30 (25%) zu verteilen und 2 195 466 M vorzutragen.

**Verschmelzungen in der Siegerländer Eisenindustrie.** Die Siegener Verzinkerei Akt.-Ges. für Eisenkonstruktion und Brückenbau in Geisweid erwarb die Dreslerschen Drahtwerke in Kreuzthal; ferner ging die Hälfte des  $1\frac{1}{2}$  Mill. M betragenden Aktienkapitals der Siegen-Lothringen-Werke in den Besitz einer Bank über, hinter der ein größeres Eisenwerk vermutet wird.

**Die Firma Dres. G. Weiß & J. D. Bukschnewski**, öffentliches chemisches Laboratorium in Hamburg, ist wie folgt abgeändert worden: **Öffentliches chemisches Laboratorium Dr. G. Weiß**, Inhaber Dr. J. D. Bukschnewski, beeidigter Handelschemiker, Hamburg 8, Gröningerstr. 28.

Zwischen der Fürstlich Pleßschen Generaldirektion und der Firma Beer, Sondheimer & Co. ist ein Vertrag zustande gekommen, demzufolge die Frankfurter Firma an der Verwertung der Pleßschen Kohlenfelder sich beteiligt. Es handelt sich um den Betrieb einer großen Kraftzentrale, die etwa 25 000 KW Energie erzeugt und um eine Carbiddfabrik mit einer Erzeugung von 20 000 t. Beide Anlagen, die bei Kattowitz liegen, sind schon im Betrieb. Die neue Akt.-Ges. wird **Kraft- und Schmelzwerke Prinzengrube A.-G.** in Ober-Lazisk (Oberschles.) firmieren. Das Aktienkapital ist vorläufig auf 9 Mill. M. festgesetzt.

Nach der jetzt erst veröffentlichten Bilanz der **Wallendorfer Kohlenwerke A.-G.**, Halle, deren 5 Mill. M betragendes Aktienkapital Ende 1916 ganz in den Besitz der Bad. Anilin- und Soda-fabrik überging, erhöht sich die Unterbilanz auf 494 094 (305 104) Mark.

**Die Schivelbeiner Petroleum-A.-G.**, die nach dem Verkauf des Petroleumgeschäfts den An- und Verkauf von krystallisierter Soda betreibt, hat in dem am 30./6. abgelaufenen Geschäftsjahr bei einem Aktienkapital von nur 15 000 M einen Reingewinn von 11 861 M (i. V. nach Abschreibungen von 2138 M Reingewinn 11 746 M) erzielt. Es werden 15% Dividende gegen 30, 20 und 16% in den Vorjahren verteilt sowie 911 (2446) M neu vorgetragen. *ar.*

**Verein deutscher Ölfabriken in Mannheim.** Nach Abschreibungen von 350 747 (355 700) M. zuzüglich 268 989 (253 829) M. Vortrag, Reingewinn 2 566 116 (2 527 884) M. Daraus wieder 12% Dividende. *ar.*

Eine Faserstoff-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H. wurde mit einem Stammkapital von 3 Mill. M in Berlin gegründet. Der Gewinnanteil der Gesellschaft ist auf 5% beschränkt, etwaige Überschüsse stehen dem Reiche zur Verfügung. Zweck der Gesellschaft ist die Beschaffung und Sicherstellung der Gewebe, welche zum Austausch für die laut Anordnung der Reichsbekleidungstelle vom 27./7. d. J. beschlagnahmten Sonnenvorhänge, Gardinen, Stores und dergleichen bestimmt sind. *ll.*

**Deutsche Zellgarn-Gesellschaft Berlin.** Die Gesellschaft, die über ein eingezahltes Kapital von 655 000 M verfügt, betrieb bisher unter der Firma „Textilpapier G. m. b. H.“ den Verkauf von Papiergarnen; neuerdings hat sie die Erzeugung und Verwertung von Cellulosegarnen nach dem Leinwaberschen, durch Patente geschützten Verfahren übernommen und demgegenüber ihre Firma, wie aus der Überschrift ersichtlich, geändert. Die Gesellschafter sind ausschließlich Inhaber von Spinnereien und Webereien aus allen Gebieten des Reichs. *on.*

**Hermann Herzog & Co. A.-G., Mechanische Webereien halbwollener Waren, Färberel und Appretur, Neugersdorf (Sachsen).** Das Ende Mai abgelaufene Geschäftsjahr ergab nach 106 170 (140 041) M Abschreibungen einschließlich 49 261 (53 824) M Vortrag 211 312 (210 261) M Reingewinn. Daraus werden wieder 6% Dividende auf 2,5 Mill. M Aktienkapital verteilt und 50 312 M vorgetragen. Trotz aller Schwierigkeiten und den die Textilindustrie schwer treffenden Kriegsmaßnahmen, unter denen auch der neuingerichtete Nessel-Aufschließungsbetrieb wiederholt erhebliche Stockungen zu erleiden hatte, war es der Gesellschaft doch möglich, den einen ihrer zwei Betriebe aufrechtzuerhalten. *ll.*

## Soziale und gewerbliche Fragen; Standesangelegenheiten; Rechtsprechung.

### Deutsche Forschungsinstitute.

Der Zentralverband des deutschen Großhandels und die Wirtschaftliche Vereinigung der Eisenhändler Deutschlands weisen in einem Rundschreiben an ihre Mitglieder auf die **Bedeutung des Osteuropa-Instituts** in Breslau (s. S. 218) für unsere künftige östliche Wirtschaft hin und fordern den an der künftigen Wirtschaft im Osten interessierten deutschen Großhandel auf, dem Osteuropa-Institut beizutreten. *ar.*

### Unterrichtsfragen.

**Übergangsmaßnahmen an Technischen Hochschulen und Bergakademien.** Der Deutsche Ausschuß für Technische Schule wesen hat eine Eingabe an die Unterrichtsministerien und andere Reichs- und Staatsbehörden gerichtet, um den aus dem Felde heimkehrenden Studierenden die Wiederaufnahme und den Abschluß ihrer Studien zu erleichtern. Die Eingabe kommt zu folgenden Wünschen: 1. den Technischen Hochschulen und Bergakademien auf Antrag für eine Übergangszeit von vier Semestern nach dem Kriege die Erlaubnis zu erteilen, daß die bisher geltenden Bestimmungen zur Durchführung und zum Abschluß des Studiums freier gehandhabt werden. Hierbei ist eine Anerkennung der Prüfungen im gleichen Ausmaß wie jetzt vorausgesetzt; 2. ausreichende Geldmittel für Unterrichtsmittel und die für die unbedingt notwendige Ausgestaltung des Unterrichts erforderlichen Lehrkräfte bereitzustellen; 3. alle Bestrebungen, die einer ausreichenden Zahl von hervorragend begabten, aber wirtschaftlich schwachen Studierenden die Durchführung des Studiums ermöglichen, tatkräftig zu unterstützen; 4. bei Friedensschluß zum Zwecke der Wiederaufnahme des vollen Unterrichtsbetriebes für die baldige Zurückführung der Lehrkräfte und der Studierenden Sorge zu tragen. *on.*

### Gewerbliches.

Den Ausschußberatungen über den Entwurf des Gesetzes über das Brannweinmonopol (Reichstagsdrucksachen Nr. 17 705) entnehmen wir folgende Angaben: Zur Zeit betragen die jährlichen Reichseinnahmen aus dem Spiritus 195 Mill. M. In Zukunft soll diese Industrie außer 129 Mill. M Verwaltungskosten einen jährlichen Reingewinn von 874 Mill. M einbringen. Bisher sind jährlich 160 000 hl Alkohol auf Essig verarbeitet. Von seiten einzelner Abgeordneter wurden folgende Zahlenangaben gemacht: Die Schweizer

Lonza-Werke stellen den Alkohol in großen Mengen aus Calciumcarbid her und liefern ihn an die Schweizer Monopolverwaltung zu 35,17 M für das hl. Dagegen stellt sich der deutsche Sulfitalkohol auf 20,50 M, wovon 10,40 M auf Fabrikationsunkosten und 5,40 M auf Tilgung und Zinsen entfallen. Bezuglich des Alkohols, der bei der Holzdestillation gewonnen wird, rechnet man auf 100 kg Sägespäne eine Ausbeute von 6 bis 11 Alkohol. Im Steuerjahr 1913/14 wurden auf Spiritus verarbeitet 25,9 Mill. dz Kartoffeln und 600 000 dz Mais. Die Leistungsfähigkeit der Sulfitlaugenbrennereien beträgt zur Zeit etwa 116 000 hl und soll auf etwa 243 000 hl gebracht werden. Die Holzspiritusanlagen können zur Zeit etwa 107 000 hl liefern. Es wird für die nahe Zukunft mit 178 000 hl gerechnet. An Carbidsägsäure werden jährlich 23 000 t hergestellt, da die Herstellung von Aceton (Kunstkautschuk) große Mengen beansprucht. Das gesamte Gärungsseggewerbe stellt nur jährlich 10—12 000 t her in etwa 700 Betrieben, die durchschnittlich mit einem Kapital von je 40—50 000 M arbeiten.

Eine Fülle wertvollen Materials brachten die Vertreter der Interessentenkreise in den im Reichstag abgehaltenen Informationsitzungen. Der Vertreter der Kartoffelbrennereien wies darauf hin, daß durch die als Nebenprodukt gewonnene Schlempe eine sehr vermehrte Viehhaltung und hierdurch die Kultivierung weiter Strecken zu ermöglichen sei, die sonst nur Kiefern tragen würden. Auch aus dem Interessentenkreise der Kornbrennereien wurde auf die vermehrte Viehhaltung, Fleisch- und Milcherzeugung hingewiesen. Die Anlagen befinden sich hauptsächlich im Rheinlande, Westfalen, Hannover, Oldenburg und Hessen-Nassau, vereinzelt in der Mark und in Schlesien und Sachsen. In Süddeutschland arbeiten nur einige Hundert Kleinbetriebe und in Baden ein Großbetrieb. Hergestellt wurden 1913/14 284 581 hl Kornbranntwein, zu denen je etwa 6,5 Ztr. Getreide nötig waren. Der Verein der deutschen Melasse-Spiritusfabriken weist in einer Eingabe auf die Wichtigkeit der Nebenprodukte hin, in erster Linie auf das Glycerin, dessen Bedarf in Österreich vollkommen aus den Melassebrennereien gedeckt wird. Aus der eingedickten Melasse werden Cyansalze zur Goldgewinnung hergestellt. Die Dickschlempe findet ferner Verwendung als Kernöl in den Stahlgießereien und als Schnierölersatz. Der Inhaber der Firma Kraul & Wilkening berichtet über die Herstellung des „Guanols“, eines Torfschlempedüngers, der infolge von Bakterienwirkung etwa 2,5% Stickstoff, aus dem Betain stammend, in Form von kohlensaurem Ammoniak neben etwa 8% Kali enthält. Er wird hergestellt durch Aufschichtung eines mit Bakterien geimpften Gemisches von Torf und Dünnschlempe in langen Haufen von 1,5 m Höhe und 3 m Breite, die etwa 25 Tage lang mit etwas eingedicktem (25 Bé) Schlempe berieselt werden. Die Erfolge sollen günstig sein; die Erzeugung beträgt 500 Ztr. täglich.

Der Direktor der Süddeutschen Spiritusindustrie in Nürnberg berichtet über die Herstellung der Hefe u. a.: Die jährliche Hefegewinnung betrug in Friedenszeiten rund 1 Mill. Ztr. Dazu wurden gebraucht 3,33 Mill. Ztr. Mais, etwa 1,999 Mill. Ztr. russische Gerste und etwa 33 000 Ztr. Malzkeime. In einzelnen Fabriken werden auch Kartoffeln verarbeitet, und zwar treten an Stelle von 1 Ztr. Mais 3,5 Ztr. Frischkartoffeln. Als Normalausbeute gelten 33% Hefe und 16% Spiritus. Der Gesamtspiritusfall betrug jährlich etwa 266 640 hl. Daneben wurden etwa 5,665 Mill. Ztr. Treber gewonnen, die als wertvolles Viehfutter gelten. In Kriegszeiten ist es gelungen, die Hefe aus Melasse und schwefelsaurem Ammoniak und Superphosphat zu züchten, doch sind noch gewisse Schwierigkeiten zu überwinden, die in der geringen Haltbarkeit der so gewonnenen Hefe begründet sind. Der Hefepreis ist während der Syndikatsdauer von 48 Pf. auf 38 Pf. zurückgegangen. Das Deutsche Kognakgewerbe weist darauf hin, daß kurz vor dem Kriege die Jahreseinfuhr nur etwa 6000 hl betrug. Nach Ausweis der amtlichen Statistik des französischen Ackerbauministeriums betrug die gesamte Erzeugung an Weindestillaten in ganz Frankreich nur 5% jener Menge, die im entsprechenden Zeitraum zur See exportiert wurde, ungerechnet den Bahnexport und den nicht unerheblichen Inlandverbrauch. Der französische „Kognak“ besteht also größtenteils aus Industriesprit. Geheimrat E. ter Meer wies auf die industrielle Gewinnung von Sprit hin und führte als Beispiel an, daß die Lonza-Werke jährlich 6000 hl Feinsprit aus Carbids herstellen und zu 35 M verkaufen. Er tritt sehr energisch dafür ein, daß der weiterverarbeitenden Industrie (Teerfarben, Celluloid, Kunstseide, Cellon, Pulver) der Sprit billig geliefert werden muß, um deren Konkurrenzfähigkeit zu erhalten. Der Verein der Essenzfabriken betont, daß 1913 die aus Brannwein hergestellte Essigsäure nur etwa 12 000 t betrug gegen 23 000 t, die aus essigsaurer Kalk und Holzessig bereitet wurden. Die Gärungsseggindustrie umfaßt 700 Betriebe. Die Preise stellen sich unter den Monopolbedingungen künftig für das Liter Essig, 10% ig, auf 35—36 Pf. aus Brannwein, 27—28 Pf. aus Holz und auf 28 Pf. aus Carbids. Der Vertreter der Höchster Carbidsägindustrie betont, daß man zur Herstellung von 100 kg reiner Essigsäure nur 200 kg Carbid, aber 135—160 l

Sprit gebraucht. Die gesamte Erzeugung der deutschen Carbiddustrie beträgt jährlich 450 000—500 000 t.

Endlich findet sich in den Drucksachen die sehr eingehende Monographie von Prof. Dr. G. Grobmann: Die neue Entwicklung der Essigsäureindustrie und der Entwurf des Gesetzes über das Branntweinmonopol.

Den Schluß bildet eine ausführliche Statistik über Zahl und Größe der Brennereibetriebe im Steuerjahr 1912/13. Danach bestanden in Deutschland insgesamt 62 887 Brennereien. Davon verarbeiteten

	Erzeugte Menge
Kartoffeln . . . . .	5990 Betriebe 3 002 642 hl
Getreide . . . . .	8382 „ 574 100 „
Melasse . . . . .	41 „ 142 208 „
Andere Stoffe . . . . .	83 „ 321 „
Obst . . . . .	48391 „ 33 108 „

Von den Obstbrennereien sind aber 43 178 nur ganz kleine Betriebe, die im Jahre weniger als 500 l herstellen. *Hh.*

**Zementersatz.** Die „Königliche Volkszeitung“ berichtet über die Patentierung eines neuen Verfahrens für die Zementersatzherstellung, wodurch der gewöhnliche Baukalk mit verhältnismäßig geringen Kosten und Kraftaufwand in einen Baustoff umgewandelt wird, der die Erhärting im Wasser und Widerstand dagegen wie Zement besitzt; allerdings ist die Festigkeit eine geringere. Besonders für Kleinwohnungsbau soll damit ein wertvolles und billiges Ersatzmittel gegenüber dem teuren Zement gefunden worden sein. *dn.*

**Ölgewinnung aus Zedernüssen in Rußland.** „Petrogradsky Golos“ schreibt: Der Ingenieur K. E. K. hat auf den hohen Nährwert, welchen die Nuß der Zeder (Sibirische Zeder, Zirbelbaum) besitzt, aufmerksam gemacht. Der Kern dieser Nuß enthält 59,9% Fett und 16,6% Eiweiß. Die Verarbeitung zu Mehl ergibt ein Erzeugnis von angenehmem Geschmack, das bis zu 44,94% Eiweiß enthält. Das aus diesen Nüssen gewonnene Öl steht dem besten Provenceöl nicht nach. Der Norden Rußlands ist reich an Zederwäldern. Von jedem Baum kann man durchschnittlich 3 Pud Zapfen gewinnen, ein Viertel dieses Gewichts stellt das reine Gewicht der Nüsse dar. Die jährliche Ernte in Sibirien würde 115 Mill. Pud betragen. Das bedeutet 30 Mill. Pud Öl, 20 Mill. Pud Mehl und 65 Mill. Pud Brennstoff in Gestalt der Schalen. *on.*

**Tangbriketts.** In Dänemark ist eine Aktiengesellschaft mit einem Vermögen von 800 000 Kr. in der Bildung begriffen, die die Erfindung eines Dänen, das Patent M. A. L. L. g., ausnutzen will, welches gestattet, aus den Tangmassen des Meeres einen guten Heizstoff herzustellen. Die schlickigen Ausspülungen des Meeres, die gerade an der Ostseeküste und im Wattengebiete der Nordsee so reiche Ablagerungsgebiete aufweisen, werden nach einer Mitteilung des „Prometheus“ durch Maschinen gepreßt, in Brikettform gebracht und bei hoher Temperatur rasch getrocknet. Versuche haben gezeigt, daß der Heizwert dieser Tangbriketts verhältnismäßig hoch ist: sie liefern 4700 Wärmeeinheiten, während Torf 2700, Gaskoks 5500 liefert. Dabei werden die Herstellungskosten nicht halb so hoch angegeben wie die für Gaskoks, und die Gewinnung ist nicht teurer oder verwickelter als das Ausstechen und Trocknen des Tors. Die Aktiengesellschaft hat sich bereits die notwendigen Maschinen und Gebiete an der Küste zur Gewinnung von Seetang gesichert. *on.*

**Deutsche Farbstoffe und englische Volksnahrung.** Das Ausbleiben der deutschen Farbstoffe wirkt nicht nur nachteilig auf die englische Webwarenindustrie und eine Reihe anderer Industriezweige, sondern mittelbar auch auf die englische Volksnahrung. Das geht hervor aus folgendem, vom „W. N. D. Überseedienst“ aus englischen Fachblättern übermittelten Bericht, demzufolge fast die ganze Heidelbeerernte der letzten beiden Jahre der Volksnahrung entzogen worden ist, da die Farbstofffabriken zu hohen Preisen die Heidelbeeren für ihre Fabrikationszwecke aufgekauft haben. Eine Untersuchung über die Angelegenheit ist im Gange. (Nordd. Allg. Ztg.) *on.*

**Reform des englischen Eisenhüttenwesens.** In Erkenntnis des Rückganges seiner Eisen- und Stahlindustrie sucht England schon jetzt durch einschneidende Maßnahmen auf dem Gebiet der Fabrikation, der Rohstoffbeschaffung und -ausnutzung und der Regelung des Absatzes, der Ein- und Ausfuhr durch weitgehenden Zusammenschluß eine großzügigere Reorganisation seines Eisenhüttenwesens in die Wege zu leiten, um nach dem Kriege für den Konkurrenzkampf besser gerüstet zu sein. Ein vom Board of Trade zu dem Zwecke der Ausarbeitung von Vorschlägen eingesetztes Komitee hat einen eingehenden Bericht veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß man sich in vielen die deutschen Einrichtungen zum Muster genommen hat. Die Vorschläge sind zum Teil einschneidender Natur und bezeichnen nicht mehr und nicht weniger als eine radikale Umgestaltung der Erzeugungstechnik in der Eisen- und Stahlherstellung, eine vollständige Neuregelung des technischen Fortbildungsschulwesens, einen stärkeren Schutz der nationalen Industrie durch Zölle und einen umfassenden Zusammenschluß der ganzen Industrie zur Beschaffung der Rohstoffe und zur einheitlichen Regelung des Absatzes

im In- und Auslande. Bei diesen Vorschlägen ist die Nachahmung und die Anpassung an die deutschen Einrichtungen überall zu erkennen. Als das Wesentliche bei den Reorganisationsplänen sind anzusehen: einmal die Maßnahmen, die für die Vereinfachung und Verbilligung der Fabrikation getroffen werden, dann die Vorschläge zwecks Verbesserung der Arbeiterverhältnisse, und drittens die Absicht des engen Zusammengehens aller Interessenten bei der Rohstoffbeschaffung und der Übergang zur Kartellpolitik beim Absatz der Erzeugnisse. Auch das geplante engere Zusammenarbeiten von Wissenschaft und Praxis, das bisher in England noch gar nicht ausgebildet war, kann — wenn es in die Tat umgesetzt wird — nicht ohne Einfluß auf die Entwicklung der Industrie bleiben.

In den ganzen Vorschlägen des Komitees dürfte weniger ein Kampfprogramm gegen die deutsche Industrie zu erblicken sein, als vielmehr der ernste Wille der englischen Stahlindustrie, die veralteten Arbeitsmethoden abzulegen und sie nach deutschem Vorbild neu aufzubauen. Man will nun, um die Vorschläge zu realisieren, zur Verbilligung der Herstellungskosten mit Regierungsunterstützung große moderne Werkanlagen schaffen, die mindestens 300 000 t im Jahr erzeugen sollen. England will also zur Massenerzeugung übergehen, ohne über die nötigen Unterlagen zu verfügen. Es müssen Rohstoffe und Absatzmöglichkeiten im Ausland vorhanden sein, mit Rücksicht auf die ausländische Konkurrenz muß billig produziert werden. Wo aber hat England nun, da sich im allgemeinen nur der Thomasprozeß für die Massenerzeugung eignet, so billige Erze zur Verfügung, wie unsere lothringische Industrie sie in den Minetten besitzt? Das Risiko der großen Kapitalinvestierung soll anscheinend die Regierung übernehmen. Auch der Ausbau der Syndikate und Verkaufsvereinigungen wird in England nicht leicht zu bewerkstelligen sein, denn die Lösung vom Freihandelsgedanken wird sich im Lande nicht leicht durchsetzen; man wird die bisherige Abneigung gegen Syndikate und Schutzzölle nicht so rasch ablegen können. Sicherlich wird der Krieg auch in England eine Umwandlung der Anschauungen mit sich bringen, aber auf die Dauer wird es sich von seiner nationalen Eigenart nicht lösen können. (Nordd. Allg. Ztg.) *ar.*

**Ein neuer elektrischer Schmelzofentyp zum Schmelzen von Messing** ist nach „Iron Age“ vom 6./6. das Ergebnis fünfjähriger Versuche eines Chemikers des „Bureau of Mines“, in Zusammenarbeit mit dem Laboratorium der Cornell-Universität, dem Amerikanischen Institut für Metalle sowie einer Anzahl Messingfabrikanten. Dadurch soll der Schmelztiegelofen verdrängt werden, was infolge der Unmöglichkeit, Schmelztiegel von geeigneter Güte zu beschaffen erwünscht ist. Ein wesentlicher Vorteil des elektrischen Ofens, gegenüber dem Schmelztiegelofen ist eine wesentliche Herabsetzung des Zinkverlustes infolge Verflüchtigung, der vom Bureau of Mines schon in normalen Zeiten mit 3 Mill. Doll., in Kriegszeit mit 10 Mill. Dollar jährlich angegeben wird; ferner bietet er den Arbeitern gesündere Arbeitsbedingungen. Die Michigan Smelting & Ref. Co., Detroit, Mich., hat bereits einen derartigen Ofen in Betrieb und vier andere im Bau; die C. B. Bohn Foundry Co., Detroit, errichtet deren zwei. *Sf.*

### Arbeitgeber- und Arbeitnehmerfragen.

**Der Verein der chemischen Industriellen und die Arbeiter.** Der Verein der chemischen Industriellen erklärte sich bereit, von jetzt an die Gewerkschaftssekretäre als Vertreter der organisierten Arbeiterschaft anzuerkennen. Von den Werken sollen den Organisationsbestrebungen der Arbeiter keinerlei Schwierigkeiten mehr gemacht werden. Bezuglich der Arbeitszeitverkürzung, der Berechnung von Überstunden in der Nacht und der Sonntagsarbeit soll den Arbeitewünschen entgegenkommen werden. *on.*

### Literaturhinweise.

**Die Erzeuger und Verbraucher von Mangan und Eisenmauerzern (in Amerika).** (Eng. Min. Journ. 105, 195—197 [1918].)

**Die amerikanischen Petroleumpreise im Jahre 1917.** (Petroleum 13, 427 [1918].)

**Die Erzeugung von Natriumnitrat in Chile in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.** (J. Birk Hobbsbaum und J. L. Grigoni; Z. Schieb- u. Sprengw. 13, 57—58, 79—82 [1918].)

**Die chemische Industrie in Japan.** (J. Soc. Chem. Ind. 36, 1119 bis 1120 [1917].)

**Die japanische Ölindustrie.** (Seifensieder-Ztg. 45, 204—205 [1918].)

**Die Ausbeutung der Bergwerke in Südafrika durch den Staat.** (A. Cooper Key; Eng. Min. Journ. 104, 871—873 [1917].)

**Die Eisenpreise in England unter dem Kriege.** (A. Argelander; Stahl u. Eisen 38, 145—152 [1918].)

**Das Patentgesetz in Beziehung zur britischen chemischen Industrie.** (F. W. Hay; J. Soc. Chem. Ind. 36, 1151—1161 [1917].)

**Die Entwicklung von Hollands Steinkohlenbergbau.** (Ernst Jüngst; Glückauf 54, 254—255, 268—271 [1918].)

**Die italienische Seifenindustrie im Jahre 1917.** (Seife 2, Nr. 36, 8—9, Nr. 38, 8—9 [1918].)

**Manganerze in Rußland.** (Hugo Klein; Stahl u. Eisen 38, 288 bis 289 [1918].)

**Die Bedeutung der Ukraine in der russischen Eisenindustrie.** (Hugo Klein; Stahl u. Eisen 38, 238—240 [1918].)

**Die Bergwerks- und Hüttenindustrie und ihre Besitzverhältnisse im polnischen Bezirk von Dombrowa.** (J. Patrak; Glückauf 54, 325—331 [1918].)

**Die Entwicklung der Erdölindustrie Galiziens in der Zeit vom Mai 1915 bis Oktober 1917.** (A. Pfaff; Bergbau u. Hütte 4, 37—41 [1918].)

**Die Zukunft der österreichischen Zuckerindustrie.** (Centralbl. f. Zuckerind. 26, 328 [1918].)

**Deutschlands Lage beim Frieden.** Von C. Scholtz, Hamburg 23. Berlin SW 48, 1918, Deutscher Verlag G. m. b. H. 44 Seiten. Preis M 0,35

Ein Vergleich des Status quo ante mit den Zuständen, wie sie eintreten werden, wenn der Friede geschlossen wird nach den Kriegszielen: A. welche seitens des Kaisers, der Obersten Heeresleitung, der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und Michaelis und des Staatssekretärs Dr. Helfferich bekannt gegeben sind; B. der Reichstagsmehrheit am 19./7. 1917; C. unserer Feinde. *Stn.*

**Wie schützt man die deutsche Industrie vor der von unseren Feinden beabsichtigten Vernichtung?** Von H. Scholtz, Hamburg 23.

Berlin SW 48, 1918, Deutscher Verlag G. m. b. H. 20 Seiten. M 0,25

Eine auf Zahlen des Statistischen Amtes begründete Zusammenstellung der Rohstoffversorgung der deutschen Textilindustrie, durch welche die große Bedeutung der Rohstoffeinfuhr aus dem Ausland gezeigt werden soll. Es wird dann auf die beim Friedensschluß zu beobachtenden Schutzmaßregeln für die deutsche Industrie gegen die von unseren Feinden angedrohte Vernichtung hingewiesen. *Stn.*

**Der Ausbau unserer Kriegswirtschaft mit besonderer Berücksichtigung der Volksernährung.** Von F. r. Schöll. Stuttgart 1917. Minir-Verlag f. deutsche Kultur und soziale Hygiene G. m. b. H. 19 Seiten. M 0,30

Die kleine Schrift enthält dieselben Grundgedanken wie die Bücher von *Agricola*, die mehrfach darin erwähnt werden, und auf deren Besprechung (S. 304) deshalb hier verwiesen sei. Ob die Durchführung der Vorschläge des Vf. — eine Organisation der Erwerbsstände und der wirtschaftlichen Verwaltung durch sogenannte Wirtschaftsämter (wodurch der Wettbewerb persönlicher Tatkraft und Tüchtigkeit mehr oder weniger ausgeschaltet werden würde) — für den Wiederaufbau und den Fortschritt unserer Volkswirtschaft von Nutzen sein würde, möchten wir bezweifeln. *Stn.*

**Die Kriegsrohstoff-Gesellschaft.** (Kurt Wiedenfeld; Verh. Ver. Beförd. d. Gewerbeleiß. 1918, 112—119.)

**Mustersammlung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung.** (Verh. Ver. Beförd. d. Gewerbeleiß. 1918, 141—143.)

**Das Erdölabkommen mit Rumänien** (Wortlaut). (Petroleum 13, 602—606 [1918].)

**Die Ereignisse in den rumänischen Erdöliegebieten seit der Eroberung Rumäniens.** (Ölmotor 6, 235—239 [1918].)

**Zur Steuer auf alkoholfreie Getränke.** (Z. ges. Kohlensäureind. 24, 165—166 [1918].)

**Bekanntmachung über den Absatz von Obstwein.** (Z. ges. Kohlensäureind. 24, 166—167 [1918].)

**Die amtliche Begründung des Entwurfs der Besteuerung alkoholfreier Getränke, Mineralwasser usw.** (Z. ges. Kohlensäureind. 26, 229—231, 243 [1918].)

**Zur Neuauflage des Deutschen Arzneibuches.** (Apotheker-Ztg. 33, 162—163 [1918].)

**Spezialitäten-Taxe für das Deutsche Reich.** 5. Ausgabe. Veränderungen. Nr. 8. (Apotheker-Ztg. 23, 101—102 [1918].)

**Unfälle bei Inbetriebsetzung von Neuanlagen.** (Béla Lach; Seife 2, Nr. 35, 4—5, Nr. 36, 6—8 [1918].)

**Die Bodenschätze der deutschen Schutzegebiete.** (Walter Kauenhoven; Prometheus 29, 293—295, 303—305 [1918].)

**Die unter der preußischen Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung stehenden Staatswerke im Jahre 1916.** (Glückauf 54, 178—181 [1918].)

**Verhältnisse der Arbeiter der staatlichen Bergwerke, Hütten und Salinen Preußens im Rechnungsjahre 1916.** (Glückauf 54, 234—236 [1918].)

**Deutschlands Eisenversorgung vom Standpunkt der Wirtschaftspolitik und Kriegslastendeckung.** (Wilh. A. Dyes; Chem.-Ztg. 42, 161—163 [1918].)

**Die heutige Stickstoffindustrie und ihre Entwicklungsmöglichkeiten.** (Chem.-Ztg. 42, 73—74, 79—81 [1918].)

**Die Jenacar Glasindustrie und der preußische Staat.** (H. Großmann; Umschau 22, 241—243 [1918].)

**Die Porzellanindustrie im Nationalhaushalt deutscher Wirtschaft.** (Oskar Georgi; Weltmarkt 1917/18, 633—634.)

**Die Lage der Seifenindustrie vor und in dem Kriege.** (Eugen Rau; Seifenfabrikant 38, 69—74 [1918].)

**Die nächste Zukunft der deutschen Zuckerindustrie und ihre Überleitung in die Friedenszeit.** (Vortr., geh. auf d. Hauptvers. des Vereins D. Zuckertechniker in Magdeburg.) (H. Claassen; Centralbl. f. Zuckerind. 26, 413—416 [1918].)

**Der Rückgang der Hopfenproduktion 1915/17 und deren Folgen für die Brauindustrie.** (Z. ges. Brauwesen 41, 130—131 [1918].)

**Die Papierspinnerel nach dem Kriege.** (Papier-Ztg. 43, 143—144 [1918].)

**Was man im feindlichen Ausland von unserer Textilindustrie weiß.** (Umschau 22, 63—67 [1918].)

**Die Textilindustrie in der kommenden Übergangswirtschaft.** (Z. ges. Text.-Ind. 21, 90—91 [1918].)

**Die Zukunft der Wuppertaler Textilindustrie.** (Heinrich Schloß; Z. ges. Text.-Ind. 21, 101—102 [1918].)

**Vergedung und Hebung nationaler Arbeitskräfte.** (G. Hübel; Z. f. Dampfk. u. Masch.-Betr. 41, 137—139, 148—151 [1918].)

**Ingenieur und öffentliches Leben.** (A. v. Rieppel; Z. Ver. d. Ing. 61, 987—992 [1917]; Angew. Chem. 30, III, 640 [1917].)

**Besprechung über Einführung des Reifezeugnisses für den Apothekerberuf.** (Pharm. Ztg. 63, 10—11, 15—17 [1918].)

## Tagesrundschau.

**Eine wissenschaftlich-technische Ausstellung in London** wird von der British Science Guild (Vors. Lord Sydenham) geplant. Die Ausstellung, die dem englischen Volke seine eigenen wissenschaftlichen Leistungen vor Augen führen soll, wird keine eigentliche Warenausstellung sein, sondern soll zeigen, wie sich England z. B. auf dem Gebiete der optischen, Farbstoff- und Werkzeugstahlindustrie von Deutschland unabhängig gemacht hat. „Viele Gegenstände“, so heißt es in den „Times“ vom 30./7. 1918, „können leider während der Kriegsdauer aus naheliegenden Gründen nicht ausgestellt werden.“ — Ob man an den zur Ausstellung gelangenden Farbstoffen auch die Nummern der den Deutschen geraubten Patente und die Namen ihrer wirklichen Eigentümer anbringen wird? *Sf.*

## Personal- und Hochschulnachrichten.

**Frauenuniversität Jekaterinoslaw.** Die Kiewer Presse meldet, daß die bisherigen höheren Frauenkurse in Jekaterinoslaw am Dnjepr zu einer Privatuniversität mit vier Fakultäten und mit russischer Vortragssprache umgewandelt werden. Bekannte Lehrkräfte aus Moskau und Charkow sind gewonnen.

Die ukrainische Telegrafenagentur meldet, daß der Ministerrat einen Gesetzesvorschlag über die Begründung einer staatlichen Universität in Kamenez-Podolsk, der Hauptstadt Podoliens, bestätigte. Die Universität soll vier Fakultäten umfassen, von denen im Herbst bereits die historisch-philologische und die physiko-mathematische eröffnet werden. Unterrichtssprache ist die ukrainische.

Es wurde ehrbar promoviert zum doctor philosophiae naturalis der Universität Freiburg i. B. der Leiter der Contessa-Werke in Stuttgart, August Nagel, in Anerkennung seiner großen Verdienste um die konstruktive Durchbildung der photographischen Kamera und seiner hochwichtigen kriegstechnischen Erfindungen.

Im Deutschen Forschungsinstitut für Textilstoffe in Karlsruhe hat Frl. S. Eisenstein eine Arbeit von großer Bedeutung für die Ersatzstoff-Industrie ausgeführt. Auf Grund dieser wurde sie zum Doktor magna cum laude promoviert.

Es wurde verliehen: der Titel eines Geh. Kommerzienrats an Kommerzienrat Albert Bäuml, Pächter der Porzellanmanufaktur Nymphenburg; der Orden Pour le mérite für Wissenschaften Dr. Joh. v. Kries, Professor für Physiologie an der Universität Freiburg i. Br.

Es wurden ernannt (berufen oder gewählt): von der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen zu Korrespondenten ihrer mathematisch-physikalischen Klasse der Physiker Prof. Dr. Paschen, Tübingen, und der physiologische Chemiker Prof. Dr. Albrecht Kossel, Heidelberg; Dr. Raymond F. Bacon, von der Universität Pittsburgh, zur Leitung der chemischen Fabriken der amerikanischen Regierung und für die Versorgung der amerikanischen Armee in Frankreich mit Chemikalien; Dr.-Ing. Hans Birrenbach, Oberingenieur und Betriebsinspektor der städtischen Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke zu Köln, zum Leiter des technischen Betriebsamtes zu Regensburg; Dr. Mario Calvino, bisher am agrikulturchemischen Laboratorium der Cuba-Rohrzucker Corporation, zum Direktor der Ackerbau-Versuchsstation in Santiago de las Vegas (Cuba); H. C. H. Carpenter, Professor der Metallurgie an der Royal School of Mines, für 1918 zum Präsidenten des Institute of Metals; der etat-

mäßige a. o. Professor der Landwirtschaft an der Universität Leipzig, Dr. phil. Friedrich Falke, zum vortragenden Rat in das Königlich sächsische Ministerium des Innern mit dem Titel und Rang eines Geheimen Regierungsrates; der Pharmakologe Prof. Dr. Kellner, Marburg, als Nachfolger von Prof. Dr. Matthes im Extraordinariat zum Direktor des pharmakologischen Instituts der Universität Jena; Berginspektor Gerstein, Gelsenkirchen, und Berginspektor Kirchner, Herne, zu Bergräten; Gustav Loidl, bisheriger Direktor der Schellenhofer Brauerei, zum Direktor der Ersten Pilsner Aktienbrauerei, Pilsen; Privatdozent Dr. Rudolf Seeliger, Berlin, zum Extraordinarius für Physik an der Universität Greifswald; Direktor Dr. Thiemann, Halle, zum Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule zu Erfurt.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: Chemiker Hugo Blaßdorf, Berlin, beim Verwertungslaboratorium für die chemisch-technische Industrie, G. m. b. H., Berlin; Jacob Meyer, Berlin-Lichterfelde, und Ingenieur Christian Kühn, Duisburg, bei der „Koxit“ G. m. b. H., Berlin; Großindustrieller Isidor Dreßler, Wien, bei der neugegründeten Naphthagesellschaft „Glückauf“ Rohölbergbau G. m. b. H., Wien.

Den 70. Geburtstag beging Hofrat Ing. Káš, em. Professor und Ehrendoktor der montanistischen Wissenschaften der Montanistischen Hochschule in Příbram.

Gestorben sind: Direktor Carl Breitwieser, Vorstandsmitglied der Odenwälder Hartstein-Industrie A.-G., Darmstadt, am 15./8. — Brauereidirektor a. D. G. Raykowski, Eisenach, im Alter von 73 Jahren. — Ludwig Maly, Direktor der ersten Schattauer Tonwarenfabrik A.-G. vorm. C. Schimpf, Schattau (Mähren). — Franz Méguiin, Chef der Ölwerke G. Méguiin G. m. b. H., Fraulautern/Saar, am 15./8. — Dr. Paul J. Meyer, Mitbegründer und Direktionsmitglied der Chemischen Fabrik Grünau Landshoff & Meyer A.-G., Berlin, am 18./8. — Apothekenbesitzer Dr. W. Müller, Nürnberg. — Konrad Oberdorfer, Ingolstadt, Aufsichtsratsmitglied des Bürgerlichen Brauhauses Ingolstadt, im 77. Lebensjahr. — Carl Oertel, Geschäftsführer der Zuckerfabrik Laucha G. m. b. H., am 17./8. im 71. Lebensjahr. — Kommerzienrat Hans Papst, Inhaber der Porzellanfabrik Selb in Oberfranken und Gründer der Porzellanfabrik Tirschenreuth, im 87. Lebensjahr in München. — Prof. Dr. Julius Schmidt, Privatdozent für medizinische Chemie an der Universität Breslau, im Alter von 43 Jahren.

## Bücherbesprechungen.

Wie verringert man die Gestehungskosten bei autogenen Schweißarbeiten? Von Theo Kautny, Ingenieur, Düsseldorf-Gräfenberg. 2. Auflage. 34 Seiten. Halle a. S. 1918. Carl Marhold Verlagsbuchhandlung. M 1,—

In der in zweiter Auflage erschienenen Schrift bespricht der Vf. alle Faktoren, welche auf die Gestehungskosten bei autogenen Schweißarbeiten von Einfluß sind. Nach den Ausführungen des Vf. kann für einen rationalen Betrieb nur eine ortsfeste Anlage in Betracht kommen. Wichtig ist eine volle Ausnutzung des Carbids, das je nach der Körngröße eine bestimmte Gasausbeute liefern soll. Für große Schweißereibetriebe empfiehlt sich die Anschaffung eigener Transporttrommeln für das Carbid, die zur Neufüllung an das Carbidwerk zurückgesandt werden. Ferner wird auf die bei Wasserzulauf- oder Kontaktapparaten erforderlichen Reinigungsapparate, auf die Dichtigkeit des Rohrnetzes, die entsprechende Einrichtung der Gasmesser, die Bedeutung einer Erhöhung des

Acetylendruckes und auf die rationelle Verwendung des Kalkschlamms aus den Acetylenentwicklern hingewiesen. Weitere Angaben betreffen die Reinheit des zur autogenen Schweißung verwendeten Sauerstoffs und die gute Instandhaltung der Druckreduzierventile, die verwendeten Schläuche und Schweißbrenner sowie die Arbeitsausführung. Die in klarer, anschaulicher Darstellung abgefaßte Schrift kann Interessenten wärmstens empfohlen werden.

Ditz. [BB. 48.]

Praktikum der medizinischen Chemie einschließlich der forensischen Nachweise für Mediziner und Chemiker. Von Dr. Sigismund Fränkel. Berlin und Wien 1918. Urban & Schwarzenberg. 448 Seiten. geh. M 18,—, geb. M 20,50

Das Werk wendet sich wohl in erster Linie an die Mediziner und gibt daher besonders den anorganischen Teil in einer sehr wenig voraussetzenden Form. Es behandelt sowohl die qualitative wie die quantitative anorganische und organische Analyse und enthält auch die Darstellung einer Reihe allgemeiner organischer Präparate, um sich dann ganz besonders der physiologischen, pathologischen und gerichtlichen Chemie zuzuwenden. Dieser Teil macht das Werk auch für den Chemiker wertvoll, denn er enthält in leichtfaßlicher Weise die wichtigsten dieser meist in der Literatur zerstreuten Methoden zusammengestellt. Auch die modernen Mikromethoden finden große Berücksichtigung. Es kann dieses Buch besonders den Medizinern sehr empfohlen werden; es wird aber auch den Chemikern bei speziellen Fragen sehr gute Dienste leisten. Hd. [BB. 45.]

Leitfaden für die chemischen Übungen der Studierenden der Medizin. Von Dr. Adolf Franke, Prof. der Chemie an der Universität in Wien. Leipzig und Wien 1917. Franz Deuticke.

Das Büchlein zeigt eine sehr gute Anordnung des Stoffes; nur bringt es fast etwas zuviel für das kurze Praktikum, das den Medizinern zur Verfügung steht. Sehr praktisch sind die allgemeinen Arbeitsregeln, womit die beiden Hauptkapitel des Buches beginnen. Merkwürdig erscheint nur die Schreibweise Titre für Titer, Ion für Ion und Oxidimetrie für Oxydimetrie. Hd. [BB. 70.]

Tafeln zur qualitativen Analyse. Hrsg. von F. P. Treadwell und Victor Meyer. 8. vermehrte und verbesserte Auflage, neu bearbeitet von F. P. Treadwell. Leipzig und Wien 1918. Franz Deuticke. geb. M 5,—

Die achte Auflage dieses für den angehenden Analytiker vortrefflich geeigneten Hilfsbuches — die letzte, die der jüngst verstorbene Vf. noch selbst bearbeiten konnte — ist im wesentlichen ein unveränderter Abdruck der früheren Auflage; einige veraltete Methoden sind jedoch durch neue bequemere ersetzt worden.

Stn. [BB. 76.]

## Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Der Verband chemischer Fabriken Mitteldeutschlands, Sitz Berlin, hielt seine Generalsammlung in Magdeburg ab. Der Verbandsdirektor Exzellenz Haub berichtete über das *Arbeitskammergesetz*. Obwohl der Redner die Vorlage für unzeitgemäß hielt, empfahl er doch aus politischen Gründen die Annahme auf der Grundlage des Antrages Trimborn. Dr. Ulrich, Magdeburg, und Otto Schmidt, Hamburg, sprachen über *Übergangswirtschaft unter Berücksichtigung von Schwefel und Phosphaten*. Beide forderten ein dringlich, daß jede regierungss seitige Beeinflussung in der Übergangswirtschaft, wenn nicht ganz vermieden, so doch auf das allermindeste Maß zurückgeschraubt werde. Dr. Wachler, Braunschweig, sprach über die *Fortsetzung des Mittellandkanals*. ar.

## Der große Krieg.

### Auf dem Felde der Ehre sind gestorben:

Brauereidirektor Georg Gottfried Kolb, Leutnant, im Alter von 34 Jahren.

Wilhelm Meyer, Leutn. d. Res. und stud. chem., aus Schöppenstedt, am 11./8.

Stud. chem. Fritz Pütter, Fliegerleutn. und Jagdstaffelführer, Ritter des Ordens Pour le mérite.

### Das Eiserne Kreuz haben erhalten:

1. Klasse: Fabrikdirektor Walter Metzner, Leiter der Kolmarer Färberei- und Appretur-A.-G., Kolmar; Ölchemiker Kurt Prößdorf, Altenburg, Hauptmann und Bataillonskommandeur.

2. Klasse: Die Bergbaubeflissenene Brückner, Deckert und Iser, sämtlich im Bez. Bonn; Kurt Hüttel, Besitzer der Bierbrauerei in Bründöbra, Sergeant.

Am weiß-schwarzen Bande: Dr. Geldermann, Direktor der A.-G. für Anilinfabrikation, Wolfen.

### Andere Kriegsauszeichnungen:

Es haben erhalten: das Offizierskreuz des Franz-Josef-Ordens Adolf Droege, Bergwerksdirektor und Mitinhaber der Firma Cäsar Wollheim, Berlin; das Ritterkreuz 2. Klasse des Württemb. Friedrich-Ordens mit Schwertern Bergreferendar Heckel, Bez. Bonn, Leutn. d. Res.; das Mecklenburg-Schwerinsche Militärverdienstkreuz 2. Klasse und das Bremische Hanseatenkreuz Bergbaubeflissenener Michels, Bez. Bonn, Leutn. d. Res.; den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse Dr. Willibald Winkler, o. Professor an der Hochschule für Bodenkultur in Wien.